



# Konzept

# Waldkäfer Kindergarten



Träger:

**ISG Jugendhilfe gGmbH**

Kantstraße 30

83301 Traunreut

Tel.: 08669 / 35 56 898

E-Mail: [info@isg-jugendhilfe.de](mailto:info@isg-jugendhilfe.de)

Einrichtung:

**Waldkäfer Kindergarten**

Frühlinger Spitz, Schrebergärten Tor 2-4

83301 Traunreut

Waldhandy: 0174 / 79 85 844

E-Mail: [waldkindergarten@isg-jugendhilfe.de](mailto:waldkindergarten@isg-jugendhilfe.de)

**„Zwei Dinge sollen Kinder von ihren  
Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel.“**

Johann Wolfgang von Goethe



# Vorwort

Unser Waldkindergarten „Waldkäfer“ in Traunreut am „Frühlinger Spitz“ ermöglicht es den Kindern jeden Tag neue Abenteuer zu erleben und dabei viel Spaß zu haben. Der Wald und seine besondere Beschaffenheit bietet den Kindern einen nahezu unbegrenzten Entwicklungsspielraum, da die Natur nur darauf wartet, entdeckt und erforscht zu werden. Dabei lernen die Kinder spielerisch viele wichtige Eigenschaften und Fertigkeiten für ihr weiteres Leben, damit sie sich zu einer gesellschaftsfähigen und eigenverantwortlichen Persönlichkeit entwickeln können. Um jedem Kind die Chance auf Teilhabe zu bieten, arbeitet unser Team ganzheitlich und integrativ.

Diese Konzeption dient als Informationsquelle, hiermit soll eine Basis und eine Orientierung unserer Einrichtung geschaffen werden. Es werden Ziele, deren Umsetzung und Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit sowie alles Wichtige rund um einen Waldkindergarten beschrieben.

Die Konzeption wird kontinuierlich fortgeschrieben, deshalb ist die regelmäßige Reflexion der pädagogischen Kräfte ein grundlegender Bestandteil.

Als Leitlinie dient das „BayKiBiG“ (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung).

Dieses Konzept ist im Zusammenspiel mit folgenden, in der ISG Jugendhilfe gGmbH vorliegenden ausführlichen Konzepten zu sehen:

- Schutzauftrag nach §8a SGB VIII
- Schutz von Kindern und Jugendlichen in der ISG Jugendhilfe gGmbH (Schutzkonzept)
- Partizipation und Beschwerdemanagement
- Sexualpädagogisches Konzept

## *Hinweis:*

*Auch wenn wir uns größte Mühe Gendergerechtigkeit zu leben, so können uns trotzdem Fehler unterlaufen. Dafür möchten wir uns im Vorfeld entschuldigen. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für jedes Geschlecht.*

# Gliederung

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung .....	1
1.1. Leitbild ISG Jugendhilfe gGmbH.....	1
1.2. Ansprechpartner .....	3
1.3. Spitzenverbandszugehörigkeit.....	3
1.4. Haltung der Mitarbeiter und des Trägers .....	4
1.5. Grundsätze und Methoden unserer Arbeit .....	4
1.6. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet .....	5
1.7. rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz .....	7
1.7.1. Bayerischer Bildungs-und Erziehungsplan (BEP).....	7
1.7.2. BayKiBiG und AVBayKiBiG .....	8
1.7.3. UN-Kinderrechtskonventionen, UN-Behindertenrechtskonvention.....	8
1.7.4. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII .....	8
1.7.5. Umsetzung des Präventionsgesetzes (IfSG) .....	8
1.7.6. Trägerinterne Konzepte und Vorgehensweisen .....	8
2. Waldkäfer Kindergarten .....	9
2.1. Wald .....	9
2.2. Tagesablauf .....	9
2.3. Schutzräume .....	11
2.4. Das pädagogische Team .....	11
2.4.1. Gruppenleitung .....	12
2.4.2. Gruppenpädagogen .....	12
2.4.3. Auszubildende.....	12
2.4.4. Fachdienst .....	13
2.4.5. sonstiges Personal.....	13
3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	13

3.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern, Familie.....	13
3.2. Unser Verständnis von Bildung.....	14
3.2.1. Bildung als sozialer Prozess.....	14
3.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen .....	14
3.2.3. Inklusion im Waldkindergarten.....	16
3.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	17
3.3.3. Natur-und Umweltpädagogik.....	19
4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf –kooperative Gestaltung und Begleitung .....	19
4.1. Der Übergang in unsere Einrichtung –Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....	19
4.2. Der Übergang in die Schule .....	21
4.2.1. Vorschule im Alltag .....	22
4.2.2. Die „schlauhen Füchse“ Vorschule.....	23
5. Pädagogik der Vielfalt –Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	24
5.1. Differenzierte Lernumgebung.....	24
5.2 Interaktionsqualität mit Kindern .....	25
5.2.1. Partizipation und Beschwerdemanagement.....	25
5.2.2. Ko-Konstruktion – Von-und Miteinanderlernen im Dialog.....	26
5.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis.....	26
6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs-und Erziehungsbereiche .....	27
6.1. Bildungs-und Erziehungsbereiche.....	27
6.2. Umsetzung der Bildungs-und Erziehungsbereiche .....	27
6.2.1. Wertorientierung und Religiosität .....	27
6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	28
6.2.3. Sprache und Literacy.....	29
6.2.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	30
6.2.5. Mathematik.....	30
6.2.6. Naturwissenschaft und Technik.....	31
6.2.7. Umwelt.....	32

6.2.8. Ästhetik, Kunst und Kultur .....	33
6.2.9. Musik.....	34
6.2.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport .....	34
6.2.11. Gesundheit.....	35
7. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung.....	36
7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern.....	36
7.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	37
7.2.1. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen .....	37
7.2.2. Öffnung nach außen –unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen.....	38
7.2.3. weitere Netzwerkpartner.....	38
8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	38
8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung.....	38
8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen.....	39
9. Organisatorisches .....	39
9.1. Öffnungszeiten.....	39
9.2. Anmeldung und Abmeldung.....	39
9.3. Beiträge / Gebühren .....	39
10. Öffentlichkeitsarbeit.....	40

# 1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

## 1.1. Leitbild ISG Jugendhilfe gGmbH

### **Unser Träger: dynamisch und vielfältig**

Die ISG (Integrative sozialpädagogische Gruppenarbeit) Jugendhilfe gGmbH ist ein gemeinnütziger freier Träger der Jugendhilfe. Der Träger wurde 2011 von einer kleinen Gruppe engagierter Pädagogen, die selbst Traunreuter Kinder sind und die Stadt und ihre Strukturen sehr gut kennen als Verein gegründet. Im Jahre 2018 wurde der Verein zu einer gGmbH umfirmiert.

Die ISG Jugendhilfe gGmbH setzt sich in der Kinder- und Jugendarbeit ein. In zahlreichen Maßnahmen, Projekten und Aktionen möchten die Pädagogen und ehrenamtliche Mitarbeiter die Lebensbedingungen und das Lebensgefühl der Kinder und Jugendlichen verbessern.

Die ISG Jugendhilfe gGmbH ist im ambulanten, sowie im teilstationären Setting aktiv. Wir haben ein vielfältiges Angebot im Bereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe:

- Heilpädagogische Tagesstätte „Schatzinsel“
- Eltern-Kindergruppe „Familienschatzinsel“
- Ambulante Hilfen
- Waldkindergarten „Waldkäfer“
- Ferienbetreuung „Sommerkinder“
- Begegnungscafé „Spielparadies“
- verschiedene (präventive) Projekte und Aktionen

### **Unser Selbstverständnis: der Mensch im Mittelpunkt**

Unser Menschenbild ist humanistisch und christlich und trotzdem sind wir konfessionell unabhängig. Wir sehen die Kinder und Jugendlichen und deren Eltern als wertvolle und individuelle Wesen, die in unserer täglichen pädagogischen Arbeit viel Wertschätzung und Bestärkung erfahren. Unsere Klienten werden fair, offen und kompetent behandelt. Die Hilfen werden individuell, situativ und dem Bedarf entsprechend, angepasst. Unsere Arbeit beruht auf gegenseitigem Vertrauen und auf Partizipation der Kinder und Familien. Wir arbeiten ressourcenorientiert, nicht mit Blick auf die Defizite und leiten die Klienten an eigene Lösungswege zu finden. Eine respektvolle Kommunikation ist der Umgangston in unseren Einrichtungen. Wir arbeiten zum Wohle der Kinder und der Familien.

### **Unsere Ziele: innovativ und systemisch**

Wir möchten in Traunreut und Umgebung eine kinder- und familienfreundliche Umwelt erhalten bzw. schaffen. Unser oberstes Ziel ist ein friedliches Zusammenleben von (jungen) Menschen

unterschiedlicher Kulturen, Glaubensbekenntnisse und Nationalitäten zu ermöglichen. Wir begegnen den Lebensplänen der jungen Menschen und ihrer Angehörigen mit Respekt und möchten einen respektvollen Umgang untereinander erreichen. Wir möchten die Familien befähigen, ihre Selbsthilfepotentiale zu nutzen um Perspektiven zu entwickeln, um ein Leben ohne oder mit geringer Unterstützung zu ermöglichen (Empowerment). Wir begleiten und assistieren und bestimmen nicht über die Köpfe der Klienten hinweg. Wir arbeiten darauf hin, von den Familien nicht mehr gebraucht zu werden.

### **Unsere Arbeit: unkonventionell und kreativ**

Wir verstehen uns als lernende und lebendige Organisation und freuen uns an dem Wissen, den Fähigkeiten, Kompetenzen und dem Kennenlernen anderer Kulturen teilhaben zu dürfen.

Mit unseren vielfältigen Beratungs-, Betreuungs- und Freizeitangeboten versuchen wir die Kinder, Jugendlichen und Familien zu stabilisieren und sie zu befähigen Krisen zu überwinden und selbstständig und eigenverantwortlich zu leben. Zusammen mit den kulturellen Erfahrungen unserer jungen Menschen werden verschiedenste Sichtweisen und neue Ansätze aufgegriffen. In Krisen agieren wir flexibel und unterstützen die Betroffenen intensiv. Wir unterstützen unsere Klienten bei der Entfaltung ihrer Stärken und arbeiten mit dem gesamten Familiensystem. Selbstverständlich verfügt unsere Einrichtung über ein Konzept zur Partizipation und Beschwerdemanagement (für Klienten und Mitarbeiter), sowie ein Schutzkonzept.

### **Unsere Mitarbeiter: flexibel und multikulturell**

In der ISG Jugendhilfe gGmbH leben wir ein demokratisches Miteinander und flache Hierarchien. Aufgrund unserer multikulturellen und -professionellen Mitarbeiterstruktur wird Vielfalt gelebt. Wir arbeiten an einer kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Hilfs- und Förderangebote, durch individuelle und intensive Fort- und Weiterbildung des Personals und eine ehrliche, offene, wertschätzende und geradlinige Betriebskultur. Unseren Mitarbeitern wird viel Vertrauen entgegengebracht, sie arbeiten eigenverantwortlich und sind äußerst flexibel. Wir ermöglichen es unseren Mitarbeitern, berufliche und persönliche Belange zu vereinbaren.

### **Unsere Kooperationspartner: Arbeit an gemeinsamen Zielen**

Wir leben eine intensive Kooperation mit anderen Trägern, Schulen, Kitas, Vereinen, Ärzten, Therapeuten und Ämtern. Unsere Mitarbeiter sind gut vernetzt und nehmen an unterschiedlichsten Gremien, Runden Tischen und Arbeitsgruppen teil. Es findet eine stete intensive Netzwerkarbeit mit fachlichem Austausch statt. Wir schätzen unsere Kollegen der anderen Träger sehr. Natürlich arbeiten



wir sozialraumorientiert. Klienten werden, sollte es das Beste für sie sein, an andere Träger weitervermittelt. Wir halten sie nicht aus bloßem Gewinnstreben in unseren Einrichtungen fest.

Die ISG Jugendhilfe gGmbH ist ein Mitglied im VPK Landesverband Bayern e.V. und nimmt hier regelmäßig an Fortbildungen und Netzwerktreffen teil.

### **Unsere Zukunft: visionär und bedarfsgerecht**

Die ISG Jugendhilfe gGmbH ist ein dynamischer Träger, der sich ständig weiterentwickelt und neue Zukunftspläne schmiedet. Wir erfinden uns immer wieder neu, nehmen Herausforderungen gerne an und orientieren uns an den Bedarfen im Sozialraum. Ein besonderes Augenmerk legen wir auf präventive Projekte und Aktionen, die in Zukunft noch weiter ausgebaut werden sollen.

Durch die zweimal jährlich stattfindende Klausurtagung ist eine Weiterentwicklung unseres Trägers garantiert.

## **1.2. Ansprechpartner**

### **Geschäftsstelle: ISG Jugendhilfe gGmbH**

Kantstraße 30, 83301 Traunreut

Leitung: Cornelia Streitwieser, Dipl. Soz. Päd. (FH)

Telefon: 08669 / 35 56 898

E-Mail: [info@isg-jugendhilfe.de](mailto:info@isg-jugendhilfe.de)

Internet: [www.isg-jugendhilfe-ggmbh.de](http://www.isg-jugendhilfe-ggmbh.de)

### **Waldkäfer Kindergarten**

Frühlinger Spitz, Schrebergarten Tor 2-4, 83301 Traunreut

Gruppenleitung: Florian Lippmann, staatl. anerk. Heilerziehungspfleger im Erziehungsdienst

stellv. Gruppenleitung: Daniela Gehmacher, Kinderpflegerin

Waldhandy: 0174 / 79 85 844

E-Mail: [waldkindergarten@isg-jugendhilfe.de](mailto:waldkindergarten@isg-jugendhilfe.de)

Internet: [www.isg-jugendhilfe-ggmbh.de](http://www.isg-jugendhilfe-ggmbh.de)

## **1.3. Spitzenverbandszugehörigkeit**

Die ISG Jugendhilfe gGmbH ist ein Mitglied im VPK Landesverband und nimmt hier regelmäßig an Fortbildungen und Netzwerktreffen teil.

## **VPK-Landesverband Bayern e.V.**

Anschrift: Geschäftsstelle, Wagnerbreite 3, 83607 Holzkirchen

Telefon: 08024 / 30 38 77

E-Mail: [geschaefsstelle@vpk-bayern.de](mailto:geschaefsstelle@vpk-bayern.de)

Internet: [www.vpk-bayern.de](http://www.vpk-bayern.de)

### **1.4. Haltung der Mitarbeiter und des Trägers**

Nach dem Selbstverständnis unseres Trägers und der Mitarbeiter steht der Mensch im Mittelpunkt. Wir wollen Kinder, Jugendliche und Familien in der Lebensplanung und bei der Bewältigung ihrer Lebenssituation unterstützen. Wir arbeiten systemisch, sozialraum- und ressourcenorientiert. Unser Träger steht für Prävention, wir haben viele unterschiedliche präventive Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien. Unsere Haltung ist im Verhaltenskodex der ISG Jugendhilfe gGmbH beschrieben. Dieser wurde gemeinsam mit allen Mitarbeitenden des Trägers entwickelt und dient als verbindlicher Grundsatz unseres Handelns. Der Verhaltenskodex ist Bestandteil unseres Schutzkonzeptes und er ist auf unserer Homepage einsehbar.

### **1.5. Grundsätze und Methoden unserer Arbeit**

Unter Berücksichtigung der individuellen Voraussetzungen der Kinder, Jugendlichen und Familienergibt sich folgendes Vorgehen:

- Wertschätzung und Akzeptanz des Einzelnen
- Beziehungsarbeit nach Tausch und Tausch
- Orientierung an individuellen Bedürfnissen bedingt nach Erickson
- Förderung von persönlichen Interessen und Fähigkeiten
- Ressourcenorientierung
- Initiierung von Integrationsprozessen
- Zielorientierung
- Situationsorientierter Ansatz
- Lebenswelt- und Sozialraumorientierung
- Lösungsorientierung
- Prozessorientierung
- Partizipation
- Hilfe zur Selbsthilfe
- Kooperation und Vernetzung

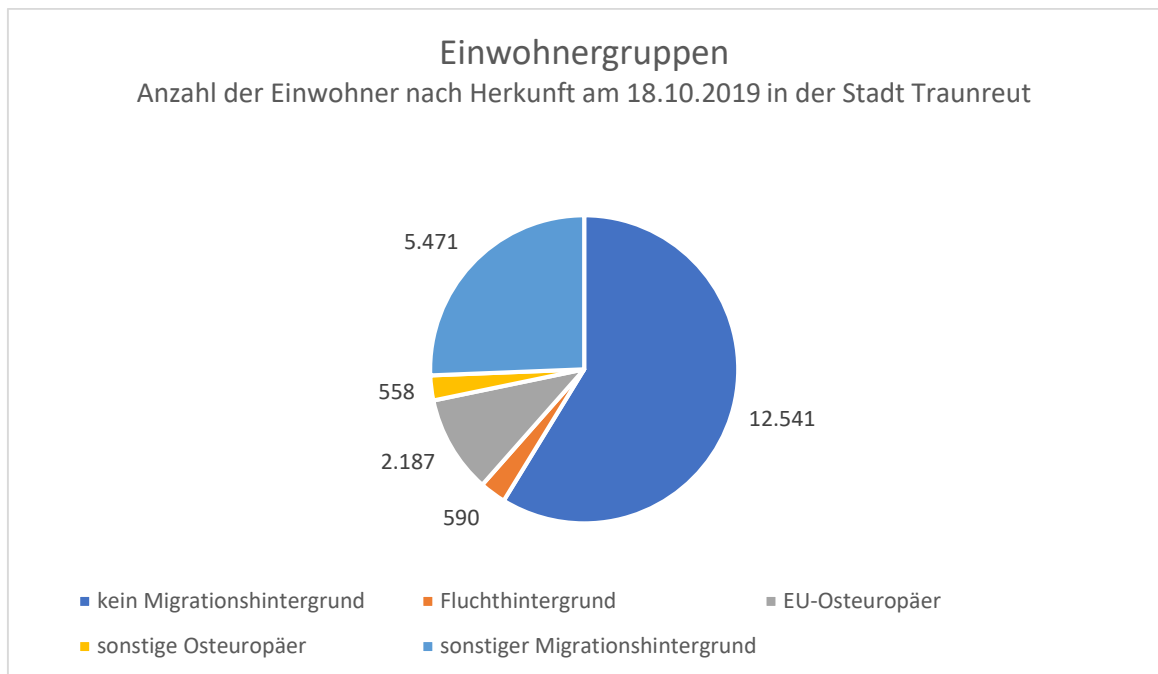
Dies wird durch folgende Methoden gewährleistet:

- Einzelfallhilfe (Ressourcenaktivierung, Problemaktualisierung, Hilfe zur Selbsthilfe, Reflexion) nach Life-Modell nach Germain und Gittermann
- Lernen am Modell nach Bandura
- Erlebnispädagogik
- systemisches und biographisches Arbeiten

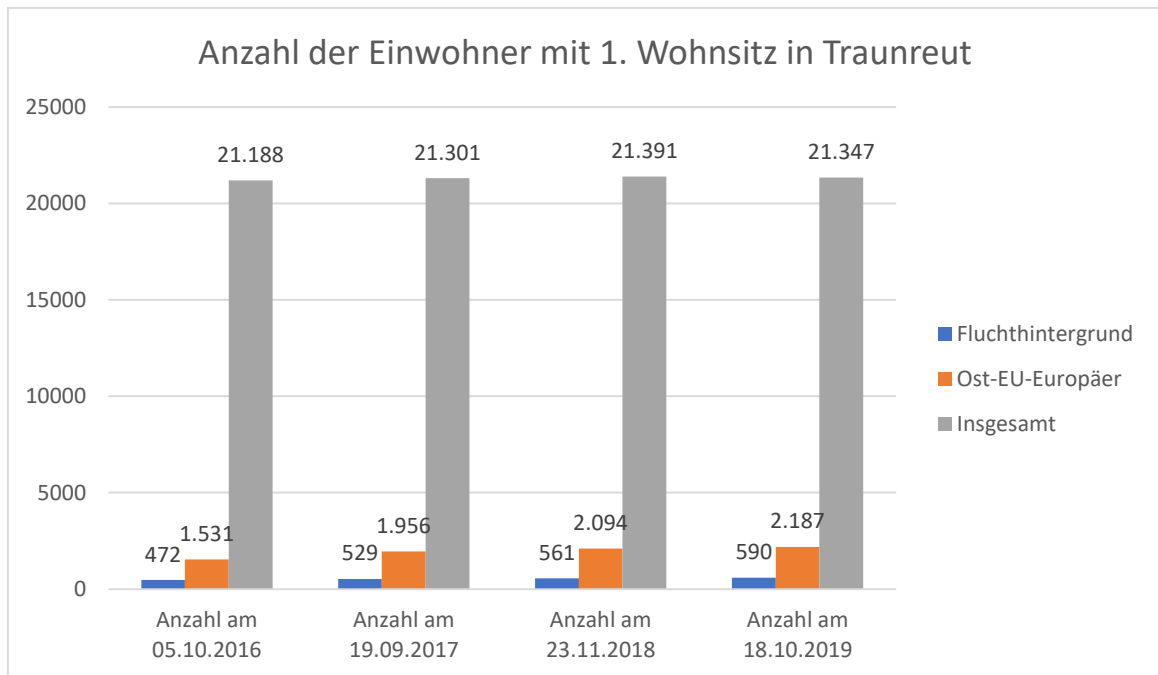
## 1.6. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die Sozialraumanalyse aus dem Jahr 2017 für die Stadt Traunreut zeigt:

- Der Anteil der Migranten sowie der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund nimmt deutlich zu.



Quelle: Wohnungskonzept für die Stadt Traunreut (November 2019)



Quelle: Wohnungskonzept für die Stadt Traunreut (November 2019)

- Die Geburtenrate in der Stadt Traunreut liegt derzeit im Durchschnitt der Vergleichswerte für Bayern sowie Deutschland und rangiert damit in einem für eine Stadt aktuell hohen Bereich (9,3 Geburten pro 1000 Einwohner).
- In der Stadt Traunreut waren am 05.10.2016 insgesamt 470 alleinerziehende Frauen vorhanden; gemessen an allen Müttern beträgt ihr Anteil derzeit 23,3%<sup>1</sup>
- Prognose: Die Zahl der Alleinerziehenden und Alleinlebenden wird deutlich ansteigen, die Zahl der Ehen wird künftig abnehmen (Die Ehe wird einen zunehmend geringeren Bindungs- und Stabilitätscharakter beinhalten, die durchschnittliche Ehedauer verringert sich weiter, die Zahl der Wiederverheiratungen wird ansteigen)
- Arbeitsplatzdichte sehr hoch: 62,4 Arbeitsplätze für sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer pro 100 Einwohner

<sup>1</sup> Definition „Alleinerziehende“ in der Sozialraumanalyse Traunreut von 2017: Aus Vergleichs- und Vereinfachungsgründen wurde diese Analyse auf die alleinerziehenden Mütter eingeschränkt, da zum einen der Anteil der alleinerziehenden Väter bei weniger als 20% aller alleinerziehenden Eltern liegt und andererseits eine Berechnung von sinnvollen Vergleichswerten erforderlich ist. Unter Alleinerziehenden werden im nachfolgenden jene Mütter verstanden, die nicht verheiratet sind und in deren Haushalt mindestens ein eigenes Kind lebt. Diese Definition deckt sich nicht mit der faktischen Wohnsituation, in welcher die betroffenen Mütter durchaus in einer nichtehelichen Partnerschaft leben können. Dennoch erscheint die verwendete Definition vor allem unter dem Aspekt der materiellen Absicherung sowie zum Teil unter dem Aspekt der Stabilität der Partnerschaft sehr aussagekräftig.

- Hohe Arbeitslosenquote von 5,6%
- Der Geschosswohnungsindex (Anzahl der Wohnungen pro Wohngebäude), der eine Aussage über den Grad der Anonymität des Wohnens ermöglicht, liegt in der Stadt Traunreut auf einem vergleichsweise sehr hohen Niveau
- Die durchschnittliche Wohnfläche pro Wohnung, die auch eine Aussage über die familiären Strukturen gekoppelt mit der gegebenen Lebensqualität ermöglicht, liegt in der Stadt Traunreut auf einem vergleichsweise sehr niedrigen Niveau
- Die durchschnittliche Wohnfläche pro Einwohner, die auch eine Aussage über die Lebensqualität ermöglicht, liegt in der Stadt Traunreut ebenfalls auf einem vergleichsweise sehr niedrigen Niveau

Aufgrund der Ergebnisse der Sozialraumanalyse, sehen wir folgende **Bedarfslagen** von Familien in der Stadt Traunreut:

- Gestaltung der Freizeit mit den Kindern (insbesondere bei beengtem Wohnraum sowie Familien mit geringen Bildungsressourcen und geringer Ortskenntnis): Kennenlernen und Erlernen typischer altersgemäßer Beschäftigungsmöglichkeiten und Spielangeboten
- Schritte aus der Anonymität gehen, d.h. andere Familien kennen lernen, und sich somit auch gegenseitig unterstützen, gemeinsam Freizeit gestalten können, etc.
- Bewegungsraum für Kinder, wetterunabhängig, Ausleben des Entdeckungs- und Eroberungsdrangs
- Offenheit schaffen für unterschiedliche Kulturen, Religionen, Nationalitäten und Vermittlung von Werten: Traunreut ist eine Einwanderungsstadt, in der schon immer unterschiedlichste Nationalitäten und Kulturen nebeneinander wohnen
- Vereinigung von verschiedenen Kulturen in einem gemeinsamen Raum, Vorurteile werden abgebaut und Gemeinsamkeiten geschaffen. Auch wenn Traunreut die Migration gewohnt ist, verändern sich die Herkunftsländer, dadurch muss weiter an einer gemeinsamen Sprache gearbeitet werden

## **1.7. rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz**

### **1.7.1. Bayerischer Bildungs-und Erziehungsplan (BEP)**

Der Bayerische Bildungs-und Erziehungsplan ist der Leitfaden, welcher in allen bayerischen Kindertageseinrichtungen als Grundlage dient. Er behandelt Themen der verschiedenen Bildungsbereiche und Erziehungsperspektiven. Im Waldkindergarten werden selbstverständlich alle Bildungs-und Erziehungsziele nach dem Bayerischen Bildungs-und Erziehungsplan erreicht.

### **1.7.2. BayKiBiG und AVBayKiBiG**

Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG).

### **1.7.3. UN-Kinderrechtskonventionen, UN-Behindertenrechtskonvention**

Wir erkennen die UN-Kinderrechtskonvention in vollem Umfang an. Wir setzen uns für die Rechte der Kinder und darüber hinaus für die Rechte von Menschen mit Behinderungen sowie den Schutz und die Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen ein. Unsere Arbeit ist geprägt durch diese Anerkennungen.

### **1.7.4. Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII**

Wir sind darum bemüht, das Wohl unserer Kinder sowohl in der Einrichtung als auch Zuhause zu sichern. Aus diesen Gründen ist das U-Heft in der Einrichtung vorzulegen, damit gewährleistet ist, dass diese Untersuchungen regelmäßig durchgeführt werden. In der ISG Jugendhilfe gGmbH arbeiten zwei zertifizierte insoweit erfahrene Fachkräfte / Kinderschutzfachkräfte gem. SGB VIII und KKG, die kurzfristig zu einer kollegialen Beratung und möglichen Risikoanalyse hinzugezogen werden können.

### **1.7.5. Umsetzung des Präventionsgesetzes (IfSG)**

Nach § 34 Abs. 10a Infektionsschutzgesetz (IfSG) sind wir verpflichtet die Eltern zu befragen, ob es sich für das Kind um eine Erstaufnahme in einer Kindertageseinrichtung handelt. Sollte dies der Fall sein, so haben die Eltern einen schriftlichen Nachweis darüber zu erbringen, dass zeitnah vor der Aufnahme eine ärztliche Beratung in Bezug auf einen vollständigen, altersgemäßen, nach den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission ausreichenden Impfschutz des Kindes erfolgt ist. Sollte dieser Nachweis trotz Erinnerung nicht erbracht werden, sind wir dazu verpflichtet das Gesundheitsamt des Landkreises Traunstein zu benachrichtigen und personenbezogene Angaben zu übermitteln.

### **1.7.6. Trägerinterne Konzepte und Vorgehensweisen**

Es liegen ausführliche trägerinterne Konzepte zu folgenden Themen vor:

- Schutzauftrag nach §8a SGB VIII
- Schutz von Kindern und Jugendlichen in der ISG Jugendhilfe gGmbH (Schutzkonzept)
- Partizipation und Beschwerdemanagement
- Sexualpädagogisches Konzept
- Ein medienpädagogisches Konzept ist derzeit in Arbeit.

## 2. Waldkäfer Kindergarten

Der Waldkindergarten oder Naturkindergarten ist eine Form des Kindergartens, die aus Skandinavien stammt. Der Waldkindergarten wird häufig als „Kindergarten ohne Dach und Wände“ bezeichnet. Bei dieser Kindergartenform ist der Lern- und Spielort die Natur. Hier findet das Lernen draußen statt.

Im Waldkindergarten werden selbstverständlich ebenso wie im Hauskindergarten alle Bildungs- und Erziehungsziele nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erreicht. Grundlage unserer Arbeit ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seinen Ausführungsverordnungen (AVBayKiBiG).

### 2.1. Wald

Für die Besucher des Waldkindergartens steht ein großzügiger Parkplatz zur Verfügung. Dieser liegt am Waldrand beim Tor 4 des Schrebergartens. Die Durchfahrt zum Wald mit dem PKW ist verboten.

Der Bauwagen steht circa 150 Meter vom Parkplatz entfernt. Er liegt am Waldweg inmitten des Waldes. Dieser Platz ist der Hauptplatz, denn es ist der morgendliche Bringplatz und mittägliche Holplatz der Kinder. Bauwagen und Hütte sind für 36 Kinder ausgelegt und bieten Platz zum Brotzeit machen, Wickeln, Bilderbücher anschauen, malen und basteln sowie ruhige Spiele. Außerdem gibt es noch ein kleines Garderobenhäuschen für Rucksäcke, Handtücher und Arbeitshandschuhe.

Am Hauptplatz gibt es einen großen Sandkasten, eine Matschküche, eine Werkstatt, das Pipi-Kaka-Land, eine Feuerstelle, Baumstämme zum Balancieren und Toben und natürliche Sitzplätze und einen großen Baumstammtisch mit Hockern.

Beim Erkunden des Waldes entdecken wir mit den Kindern besondere Plätze, die für uns eine bestimmte Bedeutung haben. Diese sind unterschiedlich weit entfernt vom Bauwagen, z.B. der Märchenplatz (ca. 30 m), die Ritterburg (ca. 50m), der Käsewald (ca. 300 m) oder auch der Bauernhof mit den Tieren in Pierling (ca. 1 km). So spazieren wir unterschiedliche Strecken am Tag. Dabei ist der Bollerwagen unser täglicher Begleiter, damit die Kinder bei Bedarf ihre Rucksäcke reinlegen können oder selbst ein Püschchen einlegen können.

### 2.2. Tagesablauf

Ein Tagesablauf gibt Orientierung und Sicherheit.

#### **Begrüßung/Ankommen**

Der Waldkindergarten Tag beginnt am Hauptplatz der Begrüßung eines jeden Kindes. Mit einer individuellen Begrüßung zeigen wir dem Kind, dass wir es sehen, wertschätzen und dort abholen, wo

es gerade steht. Die Person, die das Kind bringt, wird ebenso gewertschätzt und beachtet und darf sich uns gegenüber öffnen.

### **Morgenkreis**

Für gewöhnlich findet der Morgenkreis im gelben „Morgenkreiszelt“ statt. Zusammen starten wir den Morgenkreis mit der Morgenkreiskerze welche von einem Kind angezündet wird und wir ein erstes Lied singen.

Dann stellen sich in der Runde schon die ersten Fragen. „Wer und wie viele Kinder sind heute da und wer fehlt in unserem Kreis?“ „Welchen Tag haben wir und wie ist das Wetter heute?“ Anschließend besprechen wir die Waldregeln. Es werden Fragen gestellt und es ergeben sich erste Gespräche, jahreszeitliche Themen, Lieder, Gedichte und Spiele folgen.

### **Brotzeit**

Nach dem Morgenkreis wird gemeinsam Brotzeit gemacht, mit vorherigem Händewaschen.

### **Freispiel**

Die Kinder spielen wie und was sie möchten. Sie lassen Landschaften aus Matsch, Wasser, Steinen und Ästen entstehen, sie werken und gestalten mit Zweigen, Baumscheiben und Blättern. Es wird balanciert, geklettert, gesprungen, gelaufen, gelacht, gerufen, gesungen, gelauscht, geraten, gezählt, untersucht, geholfen, entdeckt und vieles mehr. Pädagoginnen und Pädagogen begleiten die kindlichen Spielprozesse, sie geben bei Bedarf Anregung, Unterstützung und Trost. Kinder sind die Experten und Architekten ihres Spiels.

### **Projekt-und Aktionszeit/gezielte Beschäftigung**

Diese Zeit wird individuell für jeden Tag geplant. Je nach Wetter, Jahreszeit oder Themen bzw. Bedürfnisse die für die Kinder gerade im Vordergrund stehen. Es handelt sich dabei um prozessorientierte Projekte oder Aktionen. Es gibt ein Thema, dazu meist viele Ideen. Wie diese umgesetzt, verändert oder ergänzt werden, entwickelt sich in einem gemeinsamen Prozess Schritt für Schritt. Diese Zeit wird fließend in die Freispielzeit eingebaut.

### **Aufräumen**

Das gemeinsame Aufräumen am Ende des Tages wird von einem Lied begleitet. Die Kinder lernen dabei Selbständigkeit, Verantwortung zu übernehmen und es ist eine Vorbereitung auf den Tagesabschluss.



## **Abschlusskreis**

Nach dem gemeinsamen aufräumen, rundet ein Lied („Alle Leut gehen jetzt nach Hause“) den Tag ab. So endet der Tag im Waldkindergarten. Die ersten Kinder werden abgeholt und so ist wieder ein schöner Tag voller Abenteuer und Erlebnisse im Waldkindergarten zu Ende gegangen.

## **2.3. Schutzräume**

Wir haben mehrere Schutzräume im Gemeindegebiet Traunreut. Diese Schutzräume nutzen wir bei akuten Extremwetterlagen um eine sichere Unterkunftsmöglichkeit zu haben, sowohl spontan als auch geplant.

Schutzräume für spontane Extremwetter:

- Das Feuerwehrhaus in Pierling (Pierling 28A, 83301 Traunreut). Es ist ca. 1,5 km von unserem Bauwagen entfernt. Der Gemeinschaftsraum der Feuerwehrleute im Erdgeschoss wird von uns als Schutzraum genutzt.
- Räume in der Jugendsiedlung gGmbH (Waginger Str. 8, 83301 Traunreut) in ca. 1km Entfernung. Die Jugendsiedlung stellt uns spontan verschiedene Räume zur Verfügung.

Schutzraum für geplante Wärmetage oder für andere Aktionen:

- Spielparadies der ISG Jugendhilfe gGmbH (St.-Georgs-Platz 12, 83301 Traunreut). Das Spielparadies verfügt über eine ca. 300qm große Spielfläche für Kinder mit vielen Kleinkindgerechten Spielsachen und zwei Bällebädern, einem Mini-Indoor-Soccer-Platz, Klettermöglichkeiten und Fahrzeugen. Im Spielparadies befindet sich außerdem eine Küche.

## **2.4. Das pädagogische Team**

Das gesamte Team pflegt einen gleichberechtigten, respektvollen und konstruktiven Umgang untereinander und mit den Kindern. Eine hohe fachliche Kompetenz und Beziehungsstärke sind zentrale Anforderungen an unser Personal. Bei der Zusammensetzung des Teams streben wir eine bunte Mischung von Alter, Geschlecht, kulturellen und sozialen Hintergründen und Lebenserfahrungen an.

Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert von den Betreuern viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der andere. Idealerweise bringt hierzu jedes Teammitglied seinen Ideenreichtum und seine Stärken ein.

Wichtige Aufgaben für das ganze Team:

- Planung, Vorbereitung, Durchführung, Reflexion, Dokumentation der Gruppenarbeit
- Entwicklungsstand der Kinder beobachten, überprüfen & dokumentieren

- Pädagogische Ziele festlegen (Arbeit auf Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes)
- Team- und Fallbesprechungen
- Anleitung von Auszubildenden und Praktikanten
- Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, Netzwerkarbeit
- Fort- & Weiterbildungen
- Elterngespräche/Elternabende
- Öffentlichkeitsarbeit

### **2.4.1. Gruppenleitung**

Die Gruppenleitung ist mitverantwortlich dafür, dass die bereitgestellten personellen, finanziellen und sachlichen Ressourcen im Bereich zielgerichtet für die Erfüllung des pädagogischen Auftrages verwendet werden. Ihr obliegt besonders die Qualitätssicherung des pädagogischen Angebotes entsprechend den individuellen Förderplänen und der Gesamtkonzeption der Einrichtung. Für die im pädagogischen Bereich tätigen Fachkräfte übt sie die Fachaufsicht aus. Die Gruppenleitung ist verantwortlich für die Durchführung der Team- und Fallbesprechungen, wobei das Team in einen organisatorischen und einen pädagogischen Teil untergliedert ist. In regelmäßigen Abständen nimmt der Fachdienst an den Teambesprechungen teil. Außerhalb der Verwaltungszeit arbeitet die Gruppenleitung im Regelbetrieb.

### **2.4.2. Gruppenpädagogen**

Im Kernteam des Waldkindergartens arbeiten ausschließlich pädagogische Fachkräfte. Sie sind verantwortlich für die Planung, Durchführung und Reflexion der pädagogischen Arbeit. Die Gruppenpädagogen haben eine Beratungs- und Informationspflicht gegenüber den Klienten und ihren Familien, Kooperationspartner wie Jugendamt und Vormündern und der Gruppenleitung.

### **2.4.3. Auszubildende**

Wir bilden in unsrem Waldkindergarten Erzieher\*innen und Kinderpfleger\*innen aus. Die Auszubildenden erhalten Praxisanleitung, ihre Arbeit wird regelmäßig mit der Gruppenleitung reflektiert.

Wir sind der Meinung, dass nur durch eine fundierte Ausbildung dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden kann, deswegen werden wir immer versuchen interessierten Personen einen Ausbildungsplatz zu ermöglichen.

#### 2.4.4. Fachdienst

Die fachliche Qualifikation des heilpädagogischen Fachdienstes für Kinder mit einer (drohenden) Behinderung ist nach „Bayerische Rahmenleistungsvereinbarung für den Leistungstyp Teilstationäre Angebote zur Tagesbetreuung für behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder im Sinne des § 53 SGB XII in Kindertageseinrichtungen im Sinne des Art. 2 Abs. 1 BayKiBiG – Leistungstyp T-K-Kita“ gewährleistet.

#### 2.4.5. sonstiges Personal

##### Praktikanten

Zu Ausbildungszwecken kann ein\*e Praktikant\*in aus den o.g. Bereichen eingesetzt werden. Die Praktikanten/Praktikantinnen erhalten kontinuierliche Praxisanleitung in der Regel durch die pädagogischen Fachkräfte oder die Gruppenleitung.

Wir sind der Meinung, dass nur durch eine fundierte Ausbildung dem Fachkräftemangel entgegengewirkt werden kann, deswegen werden wir immer versuchen interessierten Personen einen Praktikumsplatz zu ermöglichen.

##### Hausmeister

Der Hausmeister ist zuständig für den technisch-handwerklichen Bereich im Waldkindergarten. Er unterstützt die pädagogischen Fachkräfte bei anfallenden handwerklichen Arbeiten.

##### Verwaltung

Zwei Verwaltungsfachkräfte sind für den Verwaltungsablauf, die Kassenführung und die Rechnungslegung verantwortlich.

## 3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

### 3.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern, Familie

Unser Menschenbild ist humanistisch und christlich. Wir sehen die Kinder als wertvolle und individuelle Wesen, die in unserer täglichen pädagogischen Arbeit viel Wertschätzung und Bestärkung erfahren. Eine klare Tagesstruktur und dazugehörige Aufgaben vermitteln den Kindern einen täglichen Halt und bieten ihnen eine spürbare Orientierung. Für uns steht der Mensch im Mittelpunkt.

Ein **Kind** kommt als kompetente, eigenständige und selbstbestimmte Person zur Welt. Jedes Kind hat das Recht zur aktiven Mitgestaltung und auf die bestmögliche Bildung seiner Persönlichkeit. Diese

Kinderrechte sind verankert in den UN–Kinderrechtskonventionen. Es hat ein Bedürfnis nach Wissen, Liebe und Schutz. Außerdem ist jedes Kind einzigartig und wertvoll. Wir verstehen jedes Kind als ein einzigartiges Individuum, welches in einer welt- und wertoffenen Gesellschaft aufwachsen soll.

**Eltern** sind die Experten für ihr Kind. Sie sind ihre wichtigsten und engsten Bezugspersonen. Die Fachkräfte und die Eltern unterstützen und begleiten die Entwicklung der Kinder partnerschaftlich.

**Familiensysteme** können sehr komplex sein und haben großen Einfluss auf das Kind, deswegen arbeiten wir systemisch, lebenswelt- und sozialraumorientiert. Die Familie ist für Kinder identitätsstiftend, schenkt im besten Fall Geborgenheit und fungiert als eigener kleiner Mikrokosmos.

## 3.2. Unser Verständnis von Bildung

### 3.2.1. Bildung als sozialer Prozess

In der menschlichen Entwicklungsbiographie erweisen sich die ersten sechs Lebensjahre als die lernintensivsten und die entwicklungsreichsten Jahre. Hier wird der Grundstein für lebenslanges Lernen gelegt. Je solider und breiter die Basis an Wissen und Können aus jener Zeit ist, desto leichter und erfolgreicher lernt das Kind danach. Um in Interaktion mit anderen Kindern treten zu können, soll Bildung nicht nur die personalen Fähigkeiten stärken, sondern auch die sozialen Kompetenzen, es soll Konsequenzen für ihr eigenes Handeln verstehen (aber auch dafür einzustehen) und Verantwortung übernehmen. Da Bildung nicht nur an einem Ort stattfindet, sondern ein komplexes Wechselspiel aller Bildungsorte ist an denen sich das Kind von Geburt an bewegt, lernt das Kind unbewusst sich auf neue Dinge einzulassen und mit Veränderungen umzugehen. Neben den Bildungsinstitutionen sind die einflussreichsten Bildungsorte die Familie und die Peergroup.

### 3.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen

#### Personale Kompetenzen

(Selbstwahrnehmung, motivationale Kompetenzen, kognitive Kompetenzen, physische Kompetenzen)  
Durch eine unbedingte Wertschätzung und Annahme des Kindes als individuelle Persönlichkeit erlangt das Kind das Selbstbewusstsein, dass es ihm ermöglicht seine persönlichen Kompetenzen zu erweitern. Wir nehmen das Kind und seine Bedürfnisse von Anfang an ernst und beziehen es aktiv in alle Entscheidungen ein, so erfährt es sich selbst als wertvolle Persönlichkeit und hat eine gestärkte Selbstwahrnehmung, die es in die Lage bringt selbstverantwortlich eigene Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen aufzuzeigen. Es wird seine Fähigkeiten erkennen und achtsam mit sich selbst umgehen. Um ein gutes Selbstvertrauen aufbauen zu können, sind die Bereiche der Grob- sowie die Feinmotorik von entscheidender Bedeutung. Die Kinder werden unterstützt ein gesundes Gespür für den eigenen

Körper entwickeln. Beim Spielen, Klettern, Turnen und Laufen zeigt sich, inwieweit Kinder ihren Körper unter Kontrolle haben.

Freundschaften und Beziehungen zu ihrem Umfeld (Kinder, Natur, usw.) sollen auf gegenseitigen Respekt und Sympathie gegründet sein. Die Kindergruppe kennzeichnet sich durch einen starken Zusammenhalt, in welcher man sich füreinander und vor allem für Benachteiligte und Schwache einsetzt. Die Kinder lernen durch gegenseitiges Ausreden lassen, Zuhören und Nachfragen, sich in Andere hineinzuversetzen und so Gefühle und Bedürfnisse zu verstehen. Dieses Empfinden ist auch eine grundlegende Kompetenz, um Konfliktlösetechniken zu erlernen. Eigene Positionen beziehen und auch andere Meinungen akzeptieren zu können, führt zu gemeinsamen Kompromissen. Jedes Kind lernt dabei, für sein Verhalten und sein Erleben Verantwortung zu übernehmen.

### **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

(Soziale Kompetenzen, Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz, Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme, Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Umgang mit Konflikten, die Kompromiss- sowie die Kooperationsfähigkeit)

Durch ein positives Selbstbild und Selbstwertgefühl gelingt es Kindern autonom – also selbstgesteuert zu handeln. Sie sind Neuem gegenüber aufgeschlossen und so auch bereit, von außen herangetragene Ziele anzustreben. Um manche der Aufgaben lösen zu können, müssen die Kinder die Fähigkeiten erwerben, mit andern in Kooperation zu gehen, Reaktionen auf ihr Verhalten zu reflektieren und die Interessen der gesamten Gruppe kennen. Im Vertrauen auf ihr Können, entwickeln sie Vorlieben und suchen sich eigene Herausforderungen. Sie beobachten ihr Verhalten in verschiedenen Situationen, können dieses bewerten und sich dadurch Regeln leichter erschließen und sich daran halten. Sie lernen Verantwortung für ihr Handeln und für die Gruppe, ihr Umfeld und die Umwelt zu übernehmen. Durch diese Kompetenz sind die Kinder in der Lage, bei auftretenden Problemen diese ebenso selbstständig zu analysieren, verschiedene Lösungsalternativen abzuwägen und für sich die passende Lösung auszuwählen. Der differenzierten Wahrnehmung, der Denkfähigkeit, der Problemlösungsstrategien und auch der Phantasie und Kreativität sind dabei keine Grenzen gesetzt und können individuell vom Kind erlebt und entwickelt werden.

### **Teilhabe Lernmethodische Kompetenz**

(Lernmethodische Kompetenz – Lernen, wie man lernt)

Lernmethodische Kompetenz bezeichnet die Fähigkeit zu wissen, wie man lernt. Haben Kinder Spaß am Lernen und Entdecken, so beeinflusst dies die gesamte schulische und berufliche Zukunft. Jedes Kind will lernen und hat Lust daran Neues zu entdecken und auszuprobieren.

Anstatt dem Kind bei Problemen eine Lösung zu präsentieren, soll es vielmehr motiviert werden, eigenständig Lösungen zu finden und Phänomenen auf den Grund zu gehen. Dadurch wird der\*die Erzieher\*in ein\*e Bildungsbegleiter\*in und Unterstützer\*in des Kindes, jedoch kein allwissende\*r Lehrer\*in.

Die Kinder erwerben neues Wissen und daraus resultierende Kompetenzen, bewusst und selbstgesteuert. Sie lernen, erworbenes Wissen anzuwenden, auf unterschiedliche Situationen zu übertragen und für Problemlösungen einzusetzen. Wichtig dabei ist auch, dass sie ihre eigenen Lernprozesse wahrnehmen und diese steuern und auch regulieren können.

Der Erwerb lernmethodischer Kompetenzen erfolgt durch die Auseinandersetzung mit Inhalten (Themen/Projekten) und deren Reflexion.

### **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

#### Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für die Gesundheit und das Wohlbefinden eines Kindes, sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen. Durch Resilienz können wir Schwierigkeiten meistern, Herausforderungen annehmen und Rückschläge aushalten.

Die Kinder werden ermutigt, Herausforderungen positiv und nicht als Belastung zu sehen. Im Vertrauen auf ihre Kompetenzen und Stärken, meistern sie übertragene Aufgaben und die damit verbundene Verantwortungsübernahme. Sie erleben eigene Erfolgserlebnisse und ihr Selbstbild, -vertrauen wird so noch erweitert.

Die Fähigkeit Stress abzubauen und sich selbstbewusst Herausforderungen zu stellen, wird ihnen nicht nur bei dem Schulübertritt, sondern auch bei der Bewältigung anderer Veränderungen und Belastungen im späteren Leben helfen.

Durch Lob und Anerkennung bei schon kleinen Erfolgen im Alltag können Kinder in ihren Kompetenzen gestärkt werden. Wir nehmen ihre Anliegen ernst und übertragen ihnen Verantwortung (z. B. der selbständige Umgang mit Werkzeug im Freispiel). Kinder erleben Erfolgserlebnisse, welche je nach Entwicklungsstand unterschiedlich ausgelebt werden (z. B. auf Bäume klettern). Die Natur verhilft ihnen dabei Stress abzubauen, die Lebensfreude zu steigern und das seelische und körperliche Gleichgewicht zu fördern.

### **3.2.3. Inklusion im Waldkindergarten**

*Jeder ist ein bisschen so wie Alle, ein bisschen so wie Manche und ein bisschen so wie sonst Keiner.*

Um allen Kindern die gleiche Chance zu geben sich in die Gesellschaft zu integrieren und Zugang zu bestmöglicher Förderung zu gewähren, bieten wir zwei Integrationsplätze an (Kinder mit erhöhtem Förderbedarf z.B. ADHS, Sprachentwicklungsverzögerung usw.).

Kinder mit einer ausgeprägten Körperbehinderung z.B. Rollstuhlfahrer, können jedoch aufgrund der nicht vorhandenen Barrierefreiheit im Wald und am/im Bauwagen nicht optimal in der Einrichtung betreut werden. Wenn es jedoch Wege zur Integration gibt, wollen wir jedem Kind die Chance ermöglichen unseren Waldkindergarten zu besuchen.

Um den Integrationsauftrag professionell umsetzen zu können, nimmt das Personal regelmäßig an entsprechenden Fortbildungen teil.

Pro Integrationsplatz und Kindergartenjahr werden mindestens 50 heilpädagogische Fachdienststunden erbracht.

### **3.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Nach dem Selbstverständnis unseres Trägers und der Mitarbeiter steht der Mensch im Mittelpunkt. Wir wollen die Kinder und Familien in der Lebensplanung und der derzeitigen Lebenssituation unterstützen. Wir arbeiten systemisch, sozialraum- und ressourcenorientiert. Unsere Haltung ist ausführlich im Verhaltenskodex der ISG Jugendhilfe gGmbH beschrieben. Dieser wurde gemeinsam mit allen Mitarbeitenden des Trägers entwickelt und dient als verbindlicher Grundsatz unseres Handelns. Der Verhaltenskodex ist Bestandteil unseres Schutzkonzeptes und er ist auf unserer Homepage einsehbar.

Unsere Hauptwerte lassen sich wie folgt kurz zusammenfassen:

- Empathie  
Einführendes Verstehen, sein Gegenüber in seiner Lebenswelt verstehen mit seinen individuellen Sinnkonstruktionen
- unbedingte Wertschätzung  
Akzeptanz, emotionale Wärme, Respekt, wohlwollendes/ermutigendes Gegenübertreten, ressourcenorientierte Sichtweise, Anerkennung von kleinen Entwicklungen
- Kongruenz/Echtheit  
Übereinstimmung mit sich selbst, transparentes Vorgehen, Gedanken und Gefühle spüren und reflektieren

Unsere pädagogische Rolle wechselt mehrmals am Tag vom Anleiter über Beobachter zu Zuhörer. Wir sehen uns nicht in einer Rolle gefangen. Wenn die Kinder tolle Ideen im Freispiel haben, ordnen wir

uns auf ihrer Ebene ein und helfen alle zusammen um z.B. ein Tipi oder eine Räuberhöhle zu bauen, dabei dürfen die Kinder bestimmen, wie wir vorgehen.

Bei gezielten Beschäftigungen sind wir die Anleiter, genauso wie im Morgen- oder Abschlusskreis.

Wir sind Helfer, Tröster, Erzieher, Freund, Angreifer/Verteidiger, Lehrer, Zuhörer, ...

Situationsbedingt lassen wir uns auf die verschiedenen Rollen ein.

Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz mit Einflüssen von Maria Montessori. Dabei stehen die Wünsche und Erlebnisse der Kinder im Mittelpunkt. So werden zu den jeweiligen Themen Projekte gestaltet und die Materialien der Gruppe angepasst. Hierbei ist die Mitwirkung der Kinder (Partizipation) sehr wichtig. Immer, wenn eigene Ideen umgesetzt werden dürfen, zeigen Kinder eine verstärkte Eigenmotivation und Lebensfreude.

Die Verarbeitung des Erlebten soll die Kinder seelisch entlasten, damit sie sich in der heutigen, von Reizüberflutung geprägten Welt, positiv entwickeln können.

Grundlagen für den situationsorientierten Ansatz sind Annahmen aus drei Fachrichtungen.

1. Die Bindungsforschung geht davon aus, dass Kinder emotional-soziale Kompetenzen, Wahrnehmungsoffenheit, Selbstannahme oder andere personale Kompetenzen über soziale Beziehungen aufbauen. Deshalb ist der Erzieher im situationsorientiertem Ansatz vor allem Vorbild und Bindungspartner und nicht Lehrer.
2. Laut Bildungsforschung kann man Kinder nicht bilden, da eine nachhaltige Bildung immer nur durch Selbstbildung geschieht. Deshalb soll – laut situationsorientiertem Ansatz – den Kindern vor allem Lebensfreude vermittelt werden, so dass das Kind sein Leben entwickeln möchte.
3. Glücksempfinden ist für die Selbstbildung entscheidend. Durch Lebensfreude setzt sich ein Kind gerne mit Lebenseindrücken auseinander. Außerdem ist Wahrnehmungsoffenheit Voraussetzung dafür, dass Kinder sich gut auf das zukünftige Leben in dieser Welt vorbereiten. Und wenn Kinder offene Fragen und Erlebnisse nicht verarbeiten, mangelt es an Wahrnehmungsoffenheit, so Krenz.

#### Einflüsse von Maria Montessori

Im Vordergrund steht schon im Kindergarten die Erziehung zur Selbständigkeit: „Hilf mir, es selbst zu tun“ gilt als Motto der Montessoripädagogik.



Jedes Kind hat individuelle Lernbedürfnisse und wird seinem Entwicklungsstand entsprechend dort abgeholt, wo es steht. Durch passende didaktische Mittel leiten wir die Kinder zu selbstbestimmtem Lernen an, z.B. Schütten, Ordnen, usw.

Das Lernen wird hierbei in den Alltag integriert.

### **3.3.3. Natur-und Umweltpädagogik**

Die Umwelt ist im Waldkindergarten das A und O. Wir nutzen ihn als Spielraum und zur Wissenserweiterung. In der Natur- und Umweltpädagogik wird Wissen über die Natur und die ökologischen Zusammenhänge anhand praktischer Erfahrungen vermittelt. Es soll eine Grundlage für ökologisch sinnvolles Handeln gelegt werden, Interesse und Freude an der Natur geweckt werden, aber auch die Grenzen aufgezeigt werden. Durch Spaß soll vermittelt werden, dass Natur immer mit verantwortlichen Handeln verbunden ist.

Ein Waldkindergarten ist eine besondere Form der Naturpädagogik. Die Kinder erfahren die Natur täglich mit ihren verschiedenen Wetterbedingungen. Sie bemerken die Wechsel der Jahreszeiten und die Veränderungen die sich daraus ergeben. Sie erfahren ihn mit dem ganzen Körper durch Wärme, Kälte, Nässe, Barfußgehen, Hören, Beobachtung usw.

Die Kinder werden jeden Tag für das Thema Natur und Umwelt sensibilisiert. Man bespricht die Waldregeln im Morgenkreis, man entdeckt Tiere, findet verletzte Bäume, sammelt Müll usw. Die Kinder verstehen, dass wir „Gäste“ im Wald sind und ihn somit auch schützen wollen.

## **4. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf –kooperative Gestaltung und Begleitung**

### **4.1. Der Übergang in unsere Einrichtung –Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Eingewöhnung ist ein Prozess, der sich zwischen einer bestimmten Erzieherin oder einem bestimmten Erzieher, einer für das Kind vertrauten Person (in der Regel Mutter oder Vater) und dem Kind selbst vollzieht. Eingewöhnung bedeutet zunächst einmal, dass es dem Kind während des Aufenthaltes im Waldkäfer Kindergarten ganz einfach gut geht, dass es sich durch die Anwesenheit der Eltern nicht allein gelassen fühlt, also psychisch nicht überfordert wird. Das Kind bekommt die Möglichkeit, sich Schritt für Schritt an die neue Umgebung und die neuen Personen zu gewöhnen.

Wir praktizieren eine Mischform aus dem Berliner und dem Münchner Eingewöhnungsmodell. Wir möchten den Trennungsprozess so sanftmütig gestalten, wie es nur geht.

Die ersten drei Tage spielen für die Eingewöhnung des Kindes eine besonders wichtige Rolle und sollten deswegen nicht durch eine Trennung von den Eltern belastet werden. Die Erzieher\*innen verhalten sich in den ersten Tagen eher abwartend und beobachten das Kind. Sollte das Kind keinen Kontakt zu ihnen aufnehmen, werden die Fachkräfte die Initiative ergreifen. Während dieser Zeit lernen die Fachkräfte das Kind kennen, erfahren viel über Vorlieben und Abneigungen, beobachten die Eltern-Kind-Interaktion. Die Eltern können durch den Aufenthalt im Wald das Klima und dadurch die notwendige Kleidung besser einschätzen, sehen, wie die anderen Kinder ausgerüstet sind und in den Wald mitbringen, wie der Umgang der Fachkräfte mit den Kindern verläuft und können ihr Kind so später mit einem guten Gefühl und Vertrauensvoll an die Erzieher\*innen übergeben.

Nach ca. vier Tagen verabschieden sich die Eltern erstmal für eine kurze Zeit. Die Reaktion des Kindes auf diesen ersten wirklichen Trennungsversuch in der neuen Umgebung enthält wichtige Anhaltspunkte über die Dauer der Eingewöhnungszeit.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn die Erzieher das Kind im Notfall trösten können. Das muss nicht heißen, dass das Kind nicht mehr weint, wenn die Eltern sich nach dem Bringen von ihm verabschieden. Eltern und Kinder dürfen sich so viel Zeit für die Eingewöhnung nehmen, wie sie benötigen.

Die Kinder und Eltern suchen sich zur Verabschiedung ein eigenes Ritual aus, so wie sie es brauchen (z.B. Umarmung, Küsschen, winken, Inuitküsschen, „Brofist“ oder „High Five“). Manche Kinder verabschieden sich durch eine Begleitung der Eltern bis zur Waldgrenze.

Unsere Erzieher\*innen bereiten sich auf die Eingewöhnungszeit vor. Sie erarbeiten entsprechende Zeitpläne für die Eingewöhnung, die es ermöglichen, mehrere Kinder in die Kindergruppe einzugewöhnen. Eingewöhnung bedeutet für die Erzieher\*innen, sich mehrmals am Tage auf neue Kinder und auf neue Eltern einzustellen, konzentriert zu beobachten und ggf. Notizen zu machen. Im Mittelpunkt steht hierbei der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen dem Kind und den Fachkräften, Sensibilität und pädagogische Kenntnisse sind hierbei unerlässlich. Durch die individuelle Eingewöhnung lernen die Erzieher\*innen die Kinder schneller und genauer kennen und kann so auf die Wünsche und Bedürfnisse besser reagieren.

## 4.2. Der Übergang in die Schule

Das Wort Vorschule bedeutet nichts anderes **als vor der Schule**. Alle Erfahrungen die ein Kind in dieser Zeit macht, also ab der Geburt, bereiten es auf das Leben vor. Damit es möglichst optimal seine Umwelt wahrnimmt, wird es von seinen elementaren Grundbedürfnissen geleitet. Dazu gehört:

- Gegenstände in den Mund stecken
- Matschen, Kneten, in Pfützen springen usw.
- Klettern, Laufen, Rollen, Krabbeln usw.
- In Kontakt mit anderen treten
- Neugierde, Fragen stellen

Wenn Kinder diese Erfahrungen machen, kann sich das Gehirn richtig entwickeln. Verbindungen zwischen Synapsen entstehen, die z.B. abstraktes Denken erst möglich machen (Lesen, Schreiben, Rechnen).

Durch Matschen, Klettern, Balancieren können sie ihre elementaren Grundbedürfnisse ausleben. Durch die Bewegung werden Hirnareale gestärkt, die für das Lernen in der Schule unabdingbar sind (z.B. wird durch simples Rückwärtsgehen die Basis fürs Minus-Rechnen gelegt).

Mit dieser „Vorarbeit“ ist es Kinder möglich, schwierige Aufgaben in der Schule zu meistern, denn durch Bewegung und Sinneseindrücke erlangt das Gehirn das Grundgerüst, worauf in der Schule aufgebaut werden kann. Dies belegen ebenfalls zahlreiche Studien durch Hirnforscher.

Zusätzlich werden mit den Kindern Experimente erarbeitet, Zahlen und Mengen im Alltag kennen gelernt (z.B. Wieviel Kinder sind da? Jedes Kind soll fünf Zapfen suchen, usw.), Silben geklatscht und gehüpft, Reime gelernt. Uns ist jedoch am wichtigsten, dass die Kinder ausgeglichen und mit Freude ihren Alltag erleben. Sie sollen alle selbständig und selbstbewusst im Leben stehen und sich mit ihren Kameraden arrangieren. Nicht zuletzt können sie sich viel in der Natur bewegen und mit ihr experimentieren, um sie intensiv mit allen Sinnen zu erfahren.

Um die Kindern auf die Anforderungen der Schule vorzubereiten und ihnen einen positiven Start in die Schule zu ermöglichen, legen wir auf die Erziehung zur Selbständigkeit großen Wert. Sie haben ihren eigenen Rucksack, sind für ihn verantwortlich und lernen sich an- und ausziehen.

Unser Ziel ist es, die Kinder so zu fördern und zu erziehen, dass sie beim Schuleintritt aufgeschlossen, selbständig und gemeinschaftsfähig sind.

Da im Waldkindergarten die Natur die Umgebung vorbereitet, gestaltet sich unsere Vorschulerziehung anders als in Regelkindergärten. Im Waldkindergarten dürfen Grundbedürfnisse ausgelebt werden und es erfolgt eine Förderung von Selbstwahrnehmung und Naturerfahrungen.

Um unseren zukünftigen Schulkindern einen optimalen Übergang vom Kindergarten in ihre Grundschule zu ermöglichen haben wir folgende Voraussetzungen geschaffen:

- Die\*der Grundschullehrer\*in kommt zu Besuch zu uns in den Kindergarten (nach Absprache)
- ehemalige Kinder besuchen uns bzw. erzählen von ihrem Schulalltag
- Elternabend zur Schulfähigkeit

#### **4.2.1. Vorschule im Alltag**

##### **Lernen durch Bewegung**

Über Bewegung lernen Kinder, sich die Welt zu erschließen. Sie bilden ihre Körperfunktionen aus und werden in ihren motorischen, kognitiven, emotionalen und sozialen Fähigkeiten gestärkt.

Wenn ein Kind lernt, lernt es mit all seinen Sinnen: Die Natur wird zum Motor für entdeckendes, eigenaktives und vernetztes Lernen mit allen Sinnen. Im eigenen Tun liegt die höchste Kraft des Lernens. Durch Bewegungen werden erste wichtige Strukturen im Gehirn angelegt, die einzelne Nerven miteinander verbinden. Sprache und mathematisches Denken können nur in der Verknüpfung mit Bewegung entwickelt werden. Unterschiedliche Geländestrukturen im Wald fordern Kinder heraus, die eigenen Kräfte und das Gleichgewicht auszuprobieren. Klettern, balancieren, kriechen, springen, kämpfen gegen den Wind oder mit dem Wind laufen fordern die Waldkinder täglich heraus. Das Bewegen auf unebenen Flächen löst Bewegungsfolgen aus und die Kinder stärken ihre Wahrnehmungsfähigkeit, Gleichgewicht sowie ihre Konzentration. Die Körpermotorik wird vielseitig beansprucht. Das Toben im freien Raum, die Überwindung natürlicher Hindernisse und das Hantieren mit verschiedenen Materialien in der Natur fördern eine gute Planungsfähigkeit und Raumorientierung. Die erlebte Bewegungsfreiheit, vielfältige Sinneserfahrungen und das zweckfreie Spielmaterial regen zu Aktivität an und fordern die Kinder kreativ heraus.

Im Naturraum erfahren Kinder aber auch erholsame Wirkung von Ruhepausen, finden Rückzugsmöglichkeiten und haben Zeit, sich in ihrer Entwicklungsgeschwindigkeit eigenen Herausforderungen zu stellen.

Durch die tägliche Übung der Grobmotorik werden die Voraussetzungen für die Entwicklung der Feinmotorik geschaffen. Ist die Differenzierung der Feinmotorik erreicht, können Bewegungsabläufe rasch auch auf andere Tätigkeiten übertragen werden (z.B. Schulung von Kraftdosierung, Tastsinn und Auge-Hand-Koordination durch Auflesen von Tannennadeln, Lehm kneten u.a. bildet die Voraussetzung zum richtigen Gebrauch der Schere).

##### **Erziehung zur Selbständigkeit**

Die Waldkinder sind verantwortlich für ihren eigenen Rucksack und lernen, selbständig die Brotzeit aus- und einzupacken. Auf längeren Wanderungen ist ihr Rucksack der Begleiter und wenn Jacken oder

Hosen wegen der Wärme abgelegt werden, lernen die Kinder, verantwortlich ihre Kleidung in ihren Rucksack einzupacken.

Bei den täglichen Toilettengängen lernen Kinder, selbstständig ihre Notdurft zu erledigen und mit der Zeit ohne Hilfe zu bewältigen. Anschließendes Händewaschen wird ebenso geübt.

### **Soziales Lernen**

Die Notwendigkeit, sich das Spielzeug größtenteils selbst zu erschaffen und sich ständig mit den Mitgliedern der Gruppe im Spiel auseinandersetzen zu müssen, setzt die Eigendynamik des sozialen Lernens frei.

Der Sinn sozialer Regeln wird unmittelbarer erlebt und begriffen: z. B. wer zu schnell läuft, hetzt die übrigen Kinder bzw. wer trödelt, hält die ganze Gruppe auf. Rücksichtnahme wird zur Selbstverständlichkeit. Konzentriertes „Stillsitzen“ in einer Gruppe erfahren alle Waldkinder als Vorbereitung für die Schule beim Morgenkreis und besonders beim Erzählen von Geschichten und Vorlesen von Büchern.

### **Lesestübchen**

Im wöchentlich stattfindenden Lesestübchen werden verschiedene Kinderbücherklassiker gelesen und gemeinsam mit den Kindern nachbesprochen.

#### **4.2.2. Die „schlauen Füchse“ Vorschule**

Zur Verknüpfung der beiden Hirnhälften malen die Kinder die „liegende Acht“ auf Papier und spuren diese mit verschiedenen Farben nach. In der großen Bewegung laufen die Kinder die „liegende Acht“ am Waldboden nach, im Winter bei Schnee.

Tierspuren lesen, z. B. im Schnee, gehört zu den spannenden Erlebnissen aller Waldkäufer.

Im Herbst bieten uns Kastanien eine gute Möglichkeit, die Vornamen der „Schlauen Füchse“ zu legen und somit erste Erfahrungen mit Buchstaben und Wörtern zu erleben.

Zungenbrecher sind bei Kindern stets sehr beliebt und voller Ehrgeiz versuchen sie, diese nachzusprechen. Dabei trainieren sie ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Ein angefangenes Bild oder Symbol zu ergänzen und zu Ende zu malen erfordert kognitive Fertigkeiten, welche dadurch geschult werden.

Legen von Holzzahlen und die dazugehörige Anzahl an Muggelsteinen fördern erstes mathematisches Verständnis.

Zur Förderung im kognitiven Bereich müssen keine Hilfsmittel oder Materialien angeschafft werden, sondern man hat sie sozusagen "immer bei der Hand".

Erfahrungen durch Gegenstände der natürlichen Lebensumgebung helfen zu begreifen z.B. Formen: Baumstümpfe als Kreise, Steine als Drei-, Vier- und Vielecke, Äste als Zylinder usw. oder Farben: Farbtöne der Natur in ihrer Vielfalt an Blättern, Blumen, Steinen usw. oder Mengen: Abzählen von Tannenzapfen, Kastanien, Bucheckern usw.

Durch die tägliche Übung der Grobmotorik werden die Voraussetzungen für die Entwicklung der Feinmotorik geschaffen. Ist die Differenzierung der Feinmotorik erreicht, können Bewegungsabläufe rasch auch auf andere Tätigkeiten übertragen werden z. B. Schulung von Kraftdosierung, Tastsinn und Auge-Hand-Koordination.

Das Auflesen von Tannennadeln, Lehm kneten u.a. bildet die Voraussetzung zum richtigen Gebrauch der Schere.

Die Lösung von Aufgaben in mehreren Schritten kann in großer Vielfalt eingeübt werden: z.B. erfordert der Aufbau eines Marktstandes oder einer Hütte vorherige Überlegungen und Absprachen über einen sinnvollen und durchführbaren Ablauf und die Zuordnung der Materialien.

## **5. Pädagogik der Vielfalt –Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

### **5.1. Differenzierte Lernumgebung**

Der Wald ist für alle Basiselemente und Erziehungs- und Bildungsziele ein herausragender Ort.

Er ist ein Raum der Stille, er ermöglicht Ruhe und Konzentration, Lesen, Geschichten erzählen, malen, basteln auf der anderen Seite ist er Spielort für wilde, laute Spiele, Tanz und Gesang, Laufen und Raufen. Und dies alles gleichzeitig: denn die Kinder haben viel Platz, innerhalb der Waldgrenzen, sie können sich aus dem Weg gehen und entweder gemeinsam spielen oder einzeln etwas für sich selbst machen. Durch das attraktive Naturmaterial (Stöcke, Zapfen, Steine, Moos, Blätter, Nüsse usw.) überall im Wald sind immer Anreize gegeben.

Durch eine klare Tagesstruktur erhalten die Kinder Sicherheit und wissen was wann passiert. Durch eine Flexibilität im Alltag können die Erzieher\*innen auf die Bedürfnisse der Gruppe und einzelner Kinder eingehen.

Das Konfliktniveau im Wald ist relativ niedrig, da attraktives Material (z. B. für Rollenspiel, Bauen, Werken), ausreichend Bewegungsraum und dadurch auch räumliche Rückzugsmöglichkeiten (z. B. Hütte, Bauwagen, selbstgebaute Lager/Tipis, Hängematte usw.) und natürlich eine freie Ortswahl selbstverständlich sind.

Es gibt in der Hütte (Bilder-)Bücher zu unterschiedlichsten Themen und wir kooperieren mit der Stadtbücherei Traunreut und leihen uns regelmäßig neue Bücher aus. Außerdem findet einmal wöchentlich das Lesestübchen mit Kinderbücherklassikern statt.

Der ganze Wald ist ein Experimentierstudio, ausgestattet mit Messbecher, Lupen und Sachbüchern lädt der Wald die Kinder im Freispiel und im Rahmen gezielter Angebote zum Forschen, Experimentieren und Entdecken ein. Unserer Werkbank mit Werkzeugen wie Sägen, Hämmern und Schnitzmessern animiert die Kinder zum handwerklichen Arbeiten, den sachgerechten Umgang mit Werkzeug zu üben und kaputte Dinge zu reparieren. Für Forschungen rund um das Thema Wasser steht an und nach Regentagen genug Wasser in Form von Regenfässern und Pfützen zur Verfügung. Die Kinder bauen angeleitet oder in Eigenregie ganze Welten im Wald, vom Tipi über Burgen oder Biberburgen, der Kreativität und Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Für das Begleiten des gemeinsamen Singens von Liedern bringen die Fachkräfte verschiedene Instrumente, wie eine Gitarre, eine Trommel oder Flöten mit. Selbstgebastelte Instrumente sind immer im Waldkindergarten zugänglich.

Wir schaffen eine Atmosphäre, in der Erwachsene der kindlichen Lust am Fragen mit Offenheit und Ernsthaftigkeit begegnen und sie zugleich durch interessante Angebote immer wieder stimulieren, vermittelt Kindern ein Bewusstsein, dass es sich lohnt, neugierig zu sein und viele Fragen zu stellen.

## **5.2 Interaktionsqualität mit Kindern**

### **5.2.1. Partizipation und Beschwerdemanagement**

Partizipation beschreibt die Möglichkeit der Mitbestimmung der Kinder, den Kindergartenalltag betreffend. Die Einflussnahme der Kinder kann z.B. in den Bereichen gemeinsame Regeln, Tagesprogramm oder Raum-/Platzgestaltung liegen.

Partizipation ist zielgruppenorientiert, die Kinder sind verschieden und Erwachsene müssen individuell arbeiten und Inhalte, sowie Methoden darauf abstimmen. Partizipation muss sich auf die Lebenswelt der Kinder beziehen und die Themen dann kindgerecht aufarbeiten.

Ideen, Beobachtungen, Sorgen, Fragen und Anregungen sind bei uns willkommen und wichtig!

Professioneller Umgang mit Anregungen heißt für uns:

- Alle Beteiligten werden gehört und ernst genommen.
- Anliegen sollten in der beteiligten Gruppe angesprochen werden.
- Lernprozesse entstehen sowohl bei denjenigen, die Beschwerden formulieren, als auch bei denen, die Beschwerden entgegennehmen und es wird nach Lösungen gesucht.

Die infolge von Beschwerden vorgenommenen Verbesserungsmaßnahmen führen zur Weiterentwicklung der Qualität.

Ein Ausführliches Konzept „Partizipation und Beschwerdemanagement“ liegt in der ISG JugendhilfegGmbH vor.

### **5.2.2. Ko-Konstruktion – Von-und Miteinanderlernen im Dialog**

In ko-konstruktiven Prozessen lernen Kinder, wie man untereinander und gemeinsam mit Erwachsenen in einer Lerngemeinschaft Probleme löst, Bedeutungen und das Verständnis von Dingen und Prozessen teilt, diskutiert und verhandelt. Der Schlüssel der Konstruktion ist die soziale Interaktion. Dabei begegnen sich die Kinder und Erzieher\*innen auf Augenhöhe und sind gleichermaßen Lernende.

Entscheidend ist die Qualität dieses Interaktionsgeschehens, für dessen Steuerung und Moderation die Fachkräfte verantwortlich sind. Wichtig ist, das Interesse am Thema mit den Kindern zu teilen, herauszufinden, wie sie Dinge erleben und verstehen, mit ihnen gemeinsame Aktivitäten durchzuführen, sich mit ihnen im steten Dialog zu befinden und das Lerngeschehen immer wieder für Kinder zu visualisieren, z. B. durch Fotos und Aufzeichnungen.

Wenn Kinder und Erwachsene eine „lernende Gemeinschaft“ bilden, kann sich jeder mit seinen Stärken und seinem Wissen einbringen. Die Grenzen zwischen Lehren und Lernen verwischen; Kinder werden zu Mitgestaltern ihrer Lernprozesse und zu aktiven Ko-Konstrukteuren ihres Wissens und Verstehens.

### **5.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis**

Die Beobachtung ist Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es soll dadurch ermöglicht werden, gezielt auf das einzelne Kind eingehen zu können. Um Entwicklungen verfolgen zu können, ist die Dokumentation unentbehrlich.

Die Beobachtungsbögen Seldak, Sismik und Perik vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) werden im Kindergarten zur gezielten Beobachtung verwendet. Die Beobachtungsbögen sind im BayKiBiG verankert.

Bei den Bögen Seldak und Sismik wird die sprachliche Entwicklung behandelt. Perik fokussiert sich auf die Resilienz der Kinder.



## **6. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **6.1. Bildungs- und Erziehungsbereiche**

In der Ausführungsverordnung zum Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz (AVBayKiBiG) sind die für alle staatlich geförderten Kindertageseinrichtungen verbindlichen Bildungs- und Erziehungsbereiche mit Zielen festgelegt:

1. Werteorientierung und Religiosität
2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
3. Sprache und Literacy
4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien
5. Mathematik
6. Naturwissenschaft und Technik
7. Umwelt
8. Ästhetik, Kunst und Kultur
9. Musik
10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport
11. Gesundheit

### **6.2. Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

#### **6.2.1. Werteorientierung und Religiosität**

Wie in unserem Leitbild beschrieben, ist unser Menschenbild humanistisch und christlich und trotzdem sind wir konfessionell unabhängig. Wir gehen offen mit allen Religionen um, in dem wir den verschiedenen Religionen, deren Religiosität und Glauben offen begegnen. Im Waldkäfer Kindergarten lernen die Kinder zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur kennen. Da Traunreut seit jeher eine Einwandererstadt ist, ist es multikulturell und multireligiös geprägt. Die Kinder erhalten dadurch automatisch einen Einblick in andere Kulturkreise. Wir feiern mit ihnen die christlichen Feste sind aber immer offen auch Feste aus anderen Religionen zu feiern (z.B. Zuckerfest). Dies bietet sich besonders an, wenn Kinder aus diesen Kulturkreisen/Religionen in der Gruppe sind. So können Eltern, pädagogische Fachkräfte oder andere Gäste von ihrer Religion erzählen und den Kindern Fragen beantworten.

Wir versuchen den Kindern erste Ansätze unterschiedlicher Wertigkeiten im eigenen Handeln bewusst zu machen, wir unterstützen sie dabei Klarheit darüber zu erwerben, was wichtig ist und worauf man

verzichten kann, was Glück ausmacht und was umgekehrt ärgert oder verletzt. Dadurch können sie ein Grundverständnis dafür entwickeln, dass unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten hinsichtlich einer bestimmten Entscheidungssituation möglich sind.

Wir unterstützen die Kinder in ihrem Wissendurst z. B. in Fragen wie: Wer hat die Erde gemacht? Was kommt nach dem Himmel? Was ist gerecht? oder aus einschneidenden Lebenserfahrungen (z. B. Tod eines Angehörigen, Geburt eines Geschwisters).

Der Fund eines toten Tieres in der Natur kann die Kinder sehr beschäftigen. Sie haben das Bedürfnis, ausführlich darüber zu sprechen, stellen Fragen, die nicht immer unbedingt eine Antwort benötigen. Ein bedeutsamer Aspekt zeigt sich dabei in einer aktiven Verarbeitung: Durch das gemeinsame Begraben des Tieres erhalten die Kinder das Gefühl, dass sie selbst etwas zur Bewältigung des Ereignisses beitragen können. Ein solch aktives Bewältigungsverhalten wirkt sich positiv auf die kindliche Selbstwirksamkeit aus

### **6.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Wir fördern die Kinder ein emotionales Verständnis von sich selbst zu entwickeln, sie sollen sich der eigenen Gefühle bewusstwerden, sie akzeptieren, sie gegenüber anderen beschreiben und über sie nachdenken können. In Gesprächsrunden regen wir sie an eigene Gefühlszustände mit Worten zu benennen und zu beschreiben, darüber zu sprechen und anderen erzählen zu können, wie sie sich fühlen. Ebenso fördern wir die Perspektivübernahme, in Konfliktsituationen, ebenso wie im Alltag. Kinder lernen so Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen zu verstehen und den Ausdruck und das Verhalten anderer Menschen zutreffend zu interpretieren. Wir versuchen die Ursachen für Gefühle kennenzulernen und gefühlsrelevante Situationen zu erkennen und zu entschlüsseln.

Durch den Gruppenalltag fördern wir Verständnis für und Rücksichtnahme auf andere, so lernen die Kinder eigene Bedürfnisse und Wünsche zu steuern und bei Bedarf zurückstellen. Das Fehlen von vorgefertigtem Spielmaterial regt die Kinder stärker zum gemeinsamen Miteinander an. Dadurch müssen die Kinder mehr miteinander agieren um sich z.B. ein Baumhaus zu bauen (mehr Zusammenhalt und Hilfsbereitschaft). Die Natur verlangt von den Kindern viel Flexibilität z.B. ein Ast vom Baumhaus bricht ab – die Kinder kneten ihn mit einem Seil zusammen.

Die täglich besprochenen Waldregeln und die Gruppenregeln müssen von den Kindern eingehalten werden, damit alle in der Gruppe zufrieden sein können. Der Wald als Ort der Stille und Ruhe wirkt der Reizüberflutung entgegen. Wir üben verschiedene Geräusche differenziert wahrnehmen und Unterschiede zu erkennen.

In Konfliktsituationen fördern wir die Perspektivenübernahme und unterstützen Kinder darin sich in die Situation anderer einzufühlen, Kompromisse zu schließen. Wir unterstützen die Kinder darin eigene Grenzen zu setzen und sich nicht unter Druck setzen zu lassen. Der Wald ist nicht perfekt. Die Kinder müssen sich nach ihm richten und somit wird die Frustrationstoleranz gestärkt.

### **6.2.3. Sprache und Literacy**

Aufgrund des wenigen Spielzeugs im Waldkindergarten, sind die Kinder besonders gefordert mit ihren Spielkameraden zu kommunizieren. Sie kommunizieren verbal und nonverbal z.B. in der Zeit des Bauens einer Burg. Dabei kommt es immer wieder zu Konflikten, z.B. weil ein Kind unbedingt den schönen gebogenen Stock des anderen zum Hämmern braucht. Es ist erstaunlich welche einfallsreiche Überredungskünste den Kindern über die Lippen kommen, oder Gefühlsausbrüche, die an den Tag gelegt werden, um das Ziel zu erreichen. Die Kinder merken schnell, welche Taktiken sich bewähren. Deutliches formulieren des Gewünschten in Kombination mit einem freundlichen Umgangston führt am häufigsten zum Ziel.

Auf diese Weise motivieren sich Kinder gegenseitig, das Sprechen möglichst gut zu beherrschen.

Um sprachliche Kompetenz zu erwerben, ist eine vielseitige Bewegung erforderlich. Zur Stärkung der Mundmotorik lassen wir verschiedene mundmotorische Spiele in den Alltag mit einfließen, z.B. mit einem Strohhalm Blätter pusten, Essen ohne Hände, Zungenübungen.

Seitliches Rollen, Purzelbäume, Klettern auf Bäumen und das Matschen im Dreck sind wichtige Voraussetzungen um Sprechen erlernen zu können. Neben den wichtigen Überkreuzübungen (beim Rollen), welche die Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften fördern, werden zudem die Handmuskeln durch Klettern, Ziehen und Kneten für das künftige Schreiben und Malen gestärkt. Im Wald und auf der Wiese ergeben sich vielseitige Möglichkeiten sich zu bewegen. Hügel werden hinabgerollt und Bäume mit Klimmzügen bestiegen.

Im Morgenkreis, aber auch im weiteren Gruppenalltag, wird das Verständnis und der Gebrauch von nichtsituativ gebundener Sprache, d. h. von sprachlichen Mitteilungen, die sich nicht auf die unmittelbare Situation beziehen oder auf etwas, das beiden Gesprächspartnern vertraut ist (Kindererzählen z. B. vom Urlaub) und das Herstellen von Zusammenhängen und Abfolgen (z. B. eine Geschichte zusammenhängend erzählen können, eine Gebrauchsanweisung formulieren) gefördert. Dabei wird automatisch ein immer ausgeprägteres Textverständnis entwickelt (längeren Erzählungen folgen, den Sinn eines Textes verstehen und diskutieren können; den Bezug zwischen Texten und den eigenen Erfahrungen herstellen).

#### **6.2.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien**

Im Waldkindergarten gibt es keine Stromversorgung, deswegen sind wir im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik (IuK) vor allem auf das Smartphone angewiesen.

Trotzdem sind wir allen Medien gegenüber offen und versuchen den Kindern unterschiedliche Medien nahezubringen und darüber zu sprechen.

Das Smartphone wird für unterschiedliche Bereiche genutzt: um sich darüber zu bilden (Medien als eigenständiger Bildungsinhalt, Informationsquelle, Wissensvideos usw.) oder selbst Medien aktiv zu produzieren (z. B. Bilder-, Fotogeschichten, Hörspiele, einfache Videofilme).

Typisch für Kinder ist es, durch das Rollenspiel eigene Medienerlebnisse mitzuteilen und diese zu verarbeiten. Eindrücke auf diese nonverbale Weise zu kommunizieren kommt dem Bewegungs- und Gestaltungsbedürfnis der Kinder sehr entgegen. Nur durch genaue Beobachtung der Kinder lässt sich feststellen, ob sie in medientypischer Weise interagieren und eine erlebte Mediengeschichte nachspielen oder ob sie eine reale Beziehung zueinander inszenieren. Sie unterbindet nicht das Nachspielen von Gewaltszenen, sondern versucht Kindern alternativ gewaltfreie Konfliktlösungswege für ihr Spiel aufzuzeigen.

Medienerlebnisse bieten häufig Anlass zu Gesprächen über das Gesehene und Gehörte. Sie stiften Gemeinsamkeiten zwischen den Kindern untereinander und zwischen den Kindern und Erwachsenen. Ein wichtiger Anknüpfungspunkt für die medienpädagogische Arbeit sind Gespräche über die Medienvorlieben und -gewohnheiten der Kinder. Dabei versuchen wir gemeinsam Medienbotschaften und -tätigkeiten zu durchschauen und kritisch zu reflektieren (z. B. Trennen von Realität, Fiktion und Virtualität, Erkennen von Absichten der Werbung, Reflektieren der Bedeutung von Rollenklischees).

Die Kinder berichten, was sie zu Hause, auf Spaziergängen und an anderen Orten an IuK entdeckt haben (z. B. programmierbare Geschirrspülmaschinen, Waschmaschinen, Mikrowellenherde; Telefonzellen, Ampeln, Geldautomaten; Telefone/Mobiltelefone, CD-Spieler, Videorekorder, Computer). Sie machen sich im Weiteren Gedanken darüber, wofür und in welchem Zusammenhang man diese Geräte braucht. Ihnen wird klar, wie sehr der Alltag von dieser Technik geprägt ist.

Derzeit wird ein ausführliches medienpädagogisches Konzept für die ISG Jugendhilfe gGmbH erarbeitet.

#### **6.2.5. Mathematik**

Im Bereich Mathematik soll vor allem der pränumerische und numerische Bereich gefördert werden. Das Erfahren verschiedener Raum-Lage-Positionen in Bezug auf den eigenen Körper sowie auf Objekte der Umgebung, also das Benennen von links, rechts, oben, unten, hinten und vorne, sowie das visuelle und räumliche Vorstellungsvermögen und das grundlegende Verständnis von Relationen (z. B.

größer/kleiner, schwerer/leichter) wird beim Planen und Konstruieren von Bauwerken wie Tipis oder Burgen gefördert.

Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie machen die Kinder z.B. beim Zeichnen auf Papier oder mit Stöcken in den Waldboden oder beim Bauen mit Steinen und Ästen.

Im Morgenkreis werden täglich alle Kinder gezählt (Zählkompetenz) und Grundbegriffe der zeitlichen Ordnung werden besprochen (z. B. vorher/nachher, gestern/heute/morgen, Monatsnamen und Tage. Das Verständnis von Zahlen als Ausdruck von Menge, Länge, Gewicht, Zeit oder Geld wird im Alltag bei verschiedensten Aktionen vermittelt. Die große Uhr an der Hütte wird mit den Kindern bei z.B. Fragen nach der Abholzeit besprochen.

Der Erwerb einer realistischen und lebendigen Größenvorstellung und eines Verständnisses des Messens und Vergleichens hinsichtlich Längen, Zeit, Gewichten und Hohlmaßen wird spielerisch gefördert, z.B. in der Matschküche wird eine bestimmte Menge Wasser in unterschiedlich geformte Behälter umgefüllt oder es werden Wiegespiele mit einer Seilrolle gespielt.

#### **6.2.6. Naturwissenschaft und Technik**

Die Kinder im Waldkäfer Kindergarten erhalten vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Sie sammeln täglich Erfahrungen mit den vier Elementen Wasser, Luft, Erde und Feuer.

Sie haben Freude am Beobachten von Phänomenen (Akustik, Optik) der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Sie lernen Gesetzmäßigkeiten (z. B. Schwerkraft, Mechanik, Optik, Magnetismus) und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen (z.B. Dichte, Aggregatzustand) kennen und setzt sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Sie entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass sie noch nicht alles, was sie gerne wissen möchten, verstehen können, sondern dass sie sich mit manchen Dingen lange auseinandersetzen müssen, bevor sie sie begreifen.

Gemeinsam sammeln, sortieren, ordnen, benennen und beschreiben wir verschiedene Naturmaterialien (z. B. Blätter, Blütenformen, Rinden, Früchte) und beobachten Vorgänge in der Umwelt (z. B. Licht und Schatten, Sonnenstand, Wetter).

Es gibt viele Gelegenheiten für die Kinder Erfahrungen mit Zeit zu sammeln. Den Zeitablauf eines Tages lernen die Kinder über die feste Struktur des Tagesablaufs kennen, die sie täglich erleben. Die verschiedenen Tageszeiten prägen sich bei den Kindern ein, wenn sie durch die Erzieher\*innen immer wieder benannt und z. B. durch tageszeitspezifische Aktivitäten begleitet werden. Bei einer großen Uhr an der Außenseite der Hütte lässt sich der tägliche Zeitablauf durch Betrachtungen der Wanderung der Uhrzeiger mitverfolgen. Die Wochentage, Monate, Jahreszeiten werden täglich im Morgenkreis besprochen. Die Jahreszeiten erleben die Kinder hautnah.

Die Kinder machen Erfahrungen mit Sachverhalten aus der technischen Umwelt, lernen verschiedene Techniken sowie deren Funktionsweise in unterschiedlichen Formen kennen. Einfache technische Zusammenhänge werden durchschaubar und begreifbar. Bei Konstruktionsspielen machen die Kinder Erfahrungen mit Maßeinheiten und statischen Beziehungen, beim Bau von Burgen, Tipis und Zelten muss gemessen und exakt konstruiert werden, beim Bau eines Drachens sind genaue Messungen und das „Lesen“ eines Bauplans nötig. Dafür sind z.B. einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- oder Zeitmessungen nötig.

Wir stellen mit den Kindern Hypothesen auf und überprüfen diese mit entsprechenden Methoden. Dabei führen wir verschiedene technische Anwendungen durch, bei denen naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten zur Anwendung kommen (z. B. Hebel, Balken, Waage, Magnet, schiefe Ebene, Rad; Fahrzeuge wie Auto, Fahrrad, Bagger).

### 6.2.7. Umwelt

Was der Mensch nicht kennt, wird er auch nicht schützen. Immer häufiger ist festzustellen, dass Wissen und Interesse an der eigenen Umwelt/Natur abnehmen. Andere Bereiche wie z.B. der wirtschaftliche Gedanke sind vordergründig. Wie erziele ich möglichst schnell den höchstmöglichen Gewinn. Das sind die Zielsetzungen von heute. Kinder sollen möglichst schnell vom Matsch an den Schreibtisch, denn es ist wichtiger, bald die Wurzel aus 174, als den Unterschied zwischen giftigen und ungiftigen Pflanzen zu kennen.

Die Kinder sollen bei uns möglichst mit allen Sinnen die Natur erfahren und kennen lernen. Auf diese Weise wollen wir der oben beschriebenen Entwicklung entgegenwirken.

Im Waldkäfer Kindergarten haben die Kinder die Möglichkeit die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzbar wahrzunehmen. Sie entwickeln ein ökologisches Verantwortungsgefühl und sind bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Wir schaffen Verständnis für Natur und Umwelt durch Beobachten und Experimentieren (z.B. feuchte Erde ist weich, harte Erde ist trocken), Erlernen verschiedener Lösungsstrategien (z.B. unbekanntes Tier wird gefunden. Das Kind soll lernen, wo es eine Antwort erhalten kann. So etwa in einem Tierbestimmungsbuch, die Erzieher fragen, andere Kinder fragen). Wir lernen gemeinsam den Ursache – Wirkungszusammenhang (z.B. wird ein morscher Ast gegen einen Baum geschlagen, zerbricht dieser. Kind lernt sich als Verursacher kennen).

Es werden im Alltag ständig Naturbeobachtungen gemacht (z.B. warum fallen im Herbst die Blätter von den Bäumen? Warum friere ich weniger wenn ich mich im Schnee eingrabe? Durch unsere Erklärungen und gemeinsamen Erarbeitungen werden „Phänomene“ aufgedeckt). Die natürlichen

Lebensbedingungen unterschiedlicher Tiere, werden in ihrem natürlichen Lebensraum kennengelernt, die Kinder können eine Vorstellung über die Artenvielfalt im Pflanzenreich entwickeln.

Durch den Waldkindergarten wird die Nutz- und Schutzfunktion des ökologischen Systems Wald erkannt, die Werthaltungen sich selbst, anderen und der Natur gegenüber (Fürsorge, Achtsamkeit, Mitempfindung, Verantwortung) wird entwickelt.

Die Kinder lernen die Eigenschaften von Wasser kennen, lernen dessen besondere Bedeutung zu verstehen, gewinnen Einsichten in den ökologischen Wasserkreislauf und erwerben ein Grundverständnis über Trinkwassergewinnung und -einsparung erwerben.

Im Waldkindergarten achten wir sehr auf Abfallvermeidung. Trotzdem werden unterschiedliche Abfallstoffe unterscheiden und ein Grundverständnis über Müllvermeidung, Mülltrennung und Recyclingprozesse wird vermittelt.

Die Kinder sollen Verantwortung für die Umwelt übernehmen und eigene Entscheidungen treffen können und entwickeln eine Bereitschaft zu umweltbewusstem und -gerechtem Handeln.

#### **6.2.8. Ästhetik, Kunst und Kultur**

Die Kinder können kreative Weise die Natur erleben, indem sie durch verschiedene Naturerfahrungen die Vielfalt der Natur kennen lernen z.B. durch Matschen, Naturmaterialien sammeln. Das, was die Natur bereithält, ist nicht von vornherein auf eine bestimmte Funktion festgelegt. Bäume, Äste, Pflanze, Erdlöcher, Büsche können im Spiel abwechslungsreiche Bedeutungen erlangen und fordern so zum selbständigen und phantasievollen Spiel auf.

Naturmaterial fördert die eigene Kreativität und Phantasie (kein vorgefertigtes Material), und unterstützt die Kinder in freiem bildnerischen und darstellendes Gestalten. Unfertiges fordert zum Weiterentwickeln auf, es enthält die Möglichkeit umgestaltet zu werden.

Die natürliche Neugier des Kindes wird durch Beobachtung und Experimentieren befriedigt. Im Waldkindergarten wird in und mit der Natur musiziert und gesungen, z.B. werden Lieder mit Holzstöcken und Astgabelrasseln begleiten.

Ein spielerischer Umgang mit Elementen des Theaters wird z.B. beim jährlichen Martinsspiel erprobt. Ein Grundverständnis von Farben und Formen (Pflanzen und Tiere entdecken und beschreiben) und den Umgang mit ihnen (z. B. Farben zu mischen und damit neue zu kreieren) erwerben die Kinder im Waldkindergarten, ebenso wie die Kinder im Hauskindergarten mit verschiedenen Farben (Holzstifte, Wasserfarben, Acrylfarben, Wachsmalstifte usw.).

### **6.2.9. Musik**

Gemeinsam Singen und Musizieren wir im Waldkäfer Kindergarten, so können die Kinder Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln. Wir lassen die Kinder die eigene Sprech- und Singstimme entdecken, so erfahren sie, dass Singen viel Spaß machen kann.

Die Kinder lernen Kinderlieder und -verse aus dem eigenen und anderen Kulturkreisen kennen und auch eigene musikalische Ideen zu entwickeln und diese klanglich umzusetzen.

Sie bekommen die Möglichkeit verschiedene Musikinstrumente kennen zu lernen und ihre Klang- und Spielweise, aber auch ihre Bauweise zu erkunden. Wir basteln mit den Kindern immer wieder Selbstbau-Instrumente, wie Rasseln, Trommeln, Xylophone.

Gemeinsam werden Lieder, Geschichten, kleine Spielszenen und Theaterstücke szenisch, vokal und instrumental gestaltet und teilweise, wie beim St. Martins-Spiel, vor Publikum aufgeführt.

Wenn die Kinder z.B. Vogelstimmen lauschen, konzentrieren sie sich auf diese akustische und musikalische Reize und nehmen diese differenziert wahr. Bei anderen Gelegenheiten kann das Richtungshören trainiert werden, z.B. wenn ein Eichhörnchen auf einem Baum ist, dann orten die Kinder es ohne es zu sehen.

### **6.2.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport**

Bewegung ist für alle Kinder ein unverzichtbares Grundbedürfnis in ihrer Entwicklung. Sie ist eine physiologische Notwendigkeit, eine Folge aufgetauter oder erlebter Emotionen – eine Form, sich auszudrücken. Bewegungsaktivitäten liefern wichtige Voraussetzungen für Erfahrungswerte.

Im Wald, mit dem unebenen Boden, mit Wurzeln und Gestrüpp werden motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten erprobt und verfeinert (Grob- und Feinmotorik, Kraft, Schnelligkeit, Koordinationsfähigkeit, Reaktion, Raumorientierung, Rhythmus, Gleichgewicht, Differenzierung), die konditionelle Fähigkeiten werden ebenso trainiert.

Die Kinder lernen z.B. beim Klettern die eigenen körperlichen Grenzen erkennen und einschätzen, durch Üben erweitern und entwickeln sie so ein gutes Körpergefühl und Körperbewusstsein. Sie erfahren Selbstwirksamkeit durch selbstständiges Lösen von Bewegungsaufgaben.

Durch die Freude am Zusammenspiel in einer Gruppe entwickeln sich soziale Beziehungen, Teamgeist und Kooperation werden bei gemeinsamen Bewegungsaufgaben ausgebaut, Regelverständnis und Regeleinhaltung werden eingeübt, ebenso Rücksichtnahme, Fairness und Verantwortungsbereitschaft.

Durch die tägliche Bewegung wird der gesamte Haltungsapparat gestärkt und es können leistungsfähigere Organe ausgebildet werden. Außerdem wird das körperliche und psychische



Wohlbefinden gesteigert. Den Kindern wird von den Fachkräften der Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit vermittelt.

Die Kinder lernen Bewegung als Möglichkeit wahrzunehmen, ihre Gefühle auszudrücken sowie die Impulskontrolle und die innere Ausgeglichenheit zu stärken. Sie tanzen gemeinsam zu Musik, drehen sich, bis ihnen schwindlig wird, laufen lachend über Wiesen, klettern auf Bäume, hängen kopfüber an einem Ast – das alles ist nicht nur spannend und aufregend, in all dem können sie sich und eine Beziehung zur Welt erleben und sie dabei auch noch verändern.

Kinder brauchen täglich ihren Bewegungsausdruck. Physische Stabilität und die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik sind u.a. logische Konsequenzen daraus. Bewegung muss deshalb ein fester, täglicher Bestandteil des Lebens und Lernens (nicht nur) im Kindergarten sein, und sie lässt sich nicht etwa auf einen wöchentlichen Turntag eingrenzen. Auf dieser „Bewegungsgrundlage“ sind alle weiteren pädagogischen Ziele aufzubauen, denn ein Kind kann sich erst ruhig und konzentriert auf andere Dinge einlassen, wenn es seinen Bewegungsdrang ausgelebt hat.

#### **6.2.11. Gesundheit**

Wie schon ein Sprichwort besagt: „Es gibt kein schlechtes Wetter nur schlechte Kleidung“. Mit warmer, wasserfester Ausrüstung sind wir bei allen Wetterlagen (ausgenommen gefährliche Wettersituationen z.B. Sturm) im Freien. Bei gefährlichen Wettersituationen begeben wir uns in unseren Schutzraum.

Die Bewegung an der frischen Luft stärkt nicht nur das Immunsystem, sondern fördert auch die Kondition. Über Baumwurzeln springen und auf Bäume klettern ist für unsere Kinder keine Schwierigkeit mehr.

Eine wichtige Rolle um den Körper fit zu halten ist eine ausgewogene Ernährung. Um dies im Kindergarten zu unterstützen, legen wir auf vitaminreiche Kost großen Wert (Brotzeit). Süßigkeiten und Softdrinks sollen die Kinder nicht mitnehmen. Essen soll Genuss und mit allen Sinnen erlebt werden. Wir unterstützen die Kinder dabei Anzeichen von Sättigung zu erkennen und entsprechend darauf reagieren. Wir fördern eine angenehme Esskultur und unterstützen sie dabei sich Tischmanieren anzueignen und gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen zu verstehen. So wird die Brotzeit immer entspannt und gemeinsam eingenommen, die Kinder unterhalten sich dabei und entscheiden, wann sie zu essen beginnen und das Essen beenden.

Durch unsere multikulturellen Strukturen haben die Kinder die Möglichkeit Wissen über kulturelle Besonderheiten bei Essgewohnheiten und Verständnis dafür zu erlangen.

Sauberkeit ist auch im Waldkindergarten von großer Bedeutung und wird täglich umgesetzt. Vor der Brotzeit und nach dem Klo Gang werden die Hände gründlich mit umweltfreundlicher Seife gewaschen. So erwerben die Kinder ein Grundverständnis über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege zur

Vermeidung von Krankheiten und zur Steigerung des eigenen Wohlbefindens und Fertigkeiten zur Pflege des eigenen Körpers.

Gemeinsam mit den Kindern wird an Kochtagen über dem offenen Feuer gekocht. Dabei sammeln sie Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen, erhalten Wissen über gesunde Ernährung und die Folgen ungesunder Ernährung. Nebenbei vermitteln wir ein Grundverständnis über Produktion, Beschaffung, Zusammenstellung und Verarbeitung von Lebensmitteln.

Wir fördern die Entwicklung einer positiven Geschlechtsidentität, damit sich jedes Kind wohlfühlen kann. Wir pflegen einen unbefangenen Umgang mit dem Thema Sexualität, ohne die Kinder zu überfordern. Wir vermitteln Wissen über den eigenen Körper, Grundwissen über Sexualität und geben den Kindern die Möglichkeit darüber sprechen zu können-

Wir fördern die Entwicklung eines Bewusstseins für eine persönliche Intimsphäre, die Kinder müssen sich nicht vor andere Kindern umziehen oder auf die Toilette gehen.

Wir unterscheiden angenehme/unangenehme Gefühle und lernen den Kindern Nein zu sagen. Wir wahren stets ihre körperlichen und emotionalen Grenzen.

Gemeinsam lernen wir mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und einzuschätzen und erlangen ein Grundverständnis darüber, dass bestimmte Handlungen mit Konsequenzen für die Gesundheit verbunden sein können und dass bei Angst gefahrenträchtige Aktivitäten (z. B. Klettern) abgebrochen werden können.

## **7. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **7.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Um unsere Arbeit für alle Beteiligten transparent zu machen, legen wir viel Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. In der Zusammenarbeit mit den Eltern erhalten wir Einblicke in die Familien, die es uns erleichtern die Kinder zu verstehen und sich in sie einzufühlen. Dadurch gewinnen auch die Kinder ein großes Maß an Vertrauen und Sicherheit. Wenn Eltern und Erzieher sich einig sind, kann Erziehung gelingen.

Wir wollen jedoch die Eltern nicht aus der Verantwortung nehmen, denn Erziehung im Kindergarten versteht sich immer ergänzend und unterstützend zum Elternhaus, denn bei einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit von Fachkräften und Eltern findet das Kind ideale Entwicklungsbedingungen vor: Es erlebt, dass Familie und Kindergarten eine positive Einstellung zueinander haben und (viel)

voneinander wissen, dass beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessiert sind, sich ergänzen und einander wechselseitig bereichern.

So können durch eine positive Bildungs- und Erziehungspartnerschaft die Kinder in der Begleitung von Übergängen unterstützt werden (Eingewöhnung Kindergarten, Vorbereitung Schule, Wechsel zwischen Einrichtungen usw.), dies geschieht vor allem durch Information und Austausch zwischen Fachkräften und Eltern über Entwicklung und Verhalten, Informationen über pädagogische Arbeit, konstruktive Kritik, Erfassen von Wünschen, Bedürfnissen, Austausch über Erziehungsstile-/ziele. Dadurch wird die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt.

Dies geschieht konkret durch:

- Elterngespräche
- Tür-und-Angel-Gespräche
- Elternabende
- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung (Elternbeirat, Elternfragebögen, gemeinsame Planung von Veranstaltungen)
- Mitarbeit (z.B. Mitgestaltung der Aufenthaltsplätze, Mitwirken bei Festen, Ausflügen, Elternmitmachtag z.B. bei Bauaktionen, praktische Hilfe)
- Hospitationen
- bei Bedarf Beratung und Vermittlung an Fachdienste

## **7.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

Als Kindergarten haben wir das Privileg, die Kinder intensiv und ganzheitlich in ihrer Entwicklung von der Zeit ihres Kindergarteneintritts bis zum Schuleintritt zu begleiten. Besonders wichtig ist uns dabei die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen, die zur Transparenz und qualitativen Verbesserung unserer Arbeit mit den Kindern beitragen. Die Vielfältigkeit an Kooperationspartnern ermöglicht es dem pädagogischen Team Fachwissen und Handlungskompetenzen zu erweitern, und pädagogische Schwerpunkte intensiver durchzuführen. Die Kinder profitieren von der Umsetzung qualitativer Inhalte in der Praxis und können dadurch Sozialkompetenzen, aber auch Fähigkeiten und Fertigkeiten mehr und mehr ausbauen. Stärken werden gestärkt, Schwächen werden geschwächt.

### **7.2.1. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen**

- Vereinskindergarten Traunreut
- Grundschule Nord Traunreut
- Grundschule St. Georgen „Sonnenschule“
- andere Waldkindergärten

## 7.2.2. Öffnung nach außen – unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen

- Stadtbücherei
- Frühförderstellen
- Kinderärzte
- Logopäden
- Ergotherapeuten

## 7.2.3. weitere Netzwerkpartner

- Forstamt
- Landratsamt mit Fachberatung, Gesundheitsamt
- Örtliche Vereine
- Kirchen
- Fachschulen

# 8. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

## 8.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

### Qualitätshandbuch

Ein einrichtungsinternes QM-Handbuch wird entwickelt. Es soll das Leitbild, Qualitätsgrundsätze, Arbeitsanweisungen und Verfahrensanweisungen umfassen.

Für die Pflege des Qualitätsmanagements wurde eine Qualitätsbeauftragte benannt. Beschriebene Standards werden durch die Qualitätsbeauftragte, Bereichsleitung und Gruppenleiter\*innen überprüft.

Im personellen Bereich werden Zielvereinbarungs- und Leistungsbewertungsgespräche als Instrumentarium der Personalführung und -entwicklung eingesetzt.

In Stellenbeschreibungen sind Aufgaben und Kompetenzen der Mitarbeiter\*innen festgehalten.

### Befragungen (Eltern, Kinder, Jugendliche, Mitarbeiter)

Es werden jährlich Evaluationsverfahren durchgeführt, z.B. Elternbefragungen und Mitarbeitergespräche/Leistungsbeurteilungen für das Personal.

### Konzept

Eine regelmäßige Überprüfung und Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts ist gewährleistet.

## Fort- und Weiterbildung

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten die Möglichkeit zu externer Fortbildung. Zusätzlich können spezielle und differenzierte Angebote des Trägers zu unterschiedlichen Entwicklungen und Themen als interne Fortbildung wahrgenommen werden. Zusätzlich findet zweimal jährlich eine Klausurtagung der ISG Jugendhilfe gGmbH statt.

## Supervision

Bei Bedarf kann eine Supervision beantragt werden. Die Supervision wird von einem anerkannten, externen Supervisor geleistet. Die Supervisoren und Supervisorinnen werden von der Bereichsleitung und dem pädagogischen Mitarbeiter\*innen ausgewählt. Der Vertrag wird zwischen Supervisor\*in, der Gruppenleitung oder Geschäftsführung und dem Team geschlossen und beinhaltet einen klar definierten Auftrag.

## **8.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen**

Die ISG Jugendhilfe gGmbH ist ein flexibler und anpassungsfähiger Träger der Kinder und Jugendhilfe, der durch eine ausgeprägte Prozess- und Sozialraumorientierung an einen ständigen Wandel der Kinder- und Jugendhilfelandchaft angepasst ist. Wir folgen diesem Wandel durch eine stetige Weiterentwicklung und Anpassung unserer Konzepte und Angebote.

## **9. Organisatorisches**

### **9.1. Öffnungszeiten**

Bringzeit:	ab 7:30 Uhr bis 8:30 Uhr
Pädagogische Kernzeit:	8:30 bis 12:00 Uhr
Abholzeit:	ab 12:00 bis 13:30 Uhr

Schließtage werden zu Kindergartenbeginn rechtzeitig mitgeteilt.

### **9.2. Anmeldung und Abmeldung**

Jederzeit unter dem Jahr möglich.

### **9.3. Beiträge / Gebühren**

Die Preise für die Buchungszeiten sind grundsätzlich für alle Kindertagesstätten im Stadtgebiet Traunreut gleich. Die Gebührensatzung ist auf der Website der Stadt Traunreut einsehbar.

## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Der Waldkäfer Kindergarten ist auf der Website der ISG Jugendhilfe gGmbH vertreten ([www.isg-jugendhilfe-ggmbh.de/waldkindergarten](http://www.isg-jugendhilfe-ggmbh.de/waldkindergarten)). Dort gibt es die Bildergalerie und Neues aus dem Wald, wo immer wieder neue Bilder veröffentlicht werden.

Außerdem veröffentlichen wir regelmäßig kurze Artikel mit Bildern im Traunreuter Stadtblatt. Selten nutzen wir andere Printmedien wie den Traunreuter Anzeiger.

Der Waldkäfer Kindergarten ist auch auf Facebook vertreten.

Wir haben uns trägerintern dazu entschlossen, keine Bilder von Kindern mehr zu veröffentlichen. Die Gesichter der Kinder werden entweder unkenntlich gemacht (z.B. mit Sticker oder verpixelt) oder es werden nur Fotos genutzt, auf denen die Kinder nicht erkannt werden können (z.B. von hinten fotografiert). Damit wollen wir das kindliche Persönlichkeitsrecht (Recht am eigenen Bild) hervorheben und stärken.